Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł** **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | **„Die Welt der Frau“** | **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“**

69. Jahrgang | **Sonnabend, den 19. Juli 1930** | **Nr. 164**

Spionenfimmel.
Die Angst vor den Tauben.

Prag, 17. Juli.

Das **„Ceske Slovo“**, eine seriöse und gut unterrichtete Zeitung, bringt heute folgende Nachricht: Die Kurverwaltung in Pystian hatte vor einiger Zeit bei einer reichsdeutschen Firma tausend Tauben bestellt. Als die Tauben in Käfigen im Brünner Zollamt ankamen, stellte sich heraus, daß die Mehrzahl von ihnen Brieftauben waren. Die Militärverwaltung wurde verständigt und ordnete die Beschlagnahme der Tauben an, da sie argwöhnte, daß die Brieftauben zu Späherdiensten zugunsten Deutschlands verwendet werden sollten. Die Brieftauben wurden dann getötet, der unbedenkliche Rest wurde nach Pystian weitergesandt. Die Kurverwaltung in Pystian lehnte jedoch den Empfang des unvollständigen Transportes ab, ebenso die reichsdeutsche Firma, an die man den Transport zurückleiten wollte.

Bei den Prager Amtsstellen ist von dieser Angelegenheit nichts bekannt.

Hindenburg fährt nach Rheinpreußen.

W. T. B. meldet:

Der Herr Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten zu einer längeren Aussprache, deren Ergebnis die völlige Beseitigung der durch das Stahlhelmverbot in Rheinland und Westfalen und die Absage des Herrn Reichspräsidenten entstandenen Schwierigkeiten war.

Der Herr Reichspräsident hat demgemäß die Absage seiner Reise in die Rheinprovinz zurückgezogen und die beteiligten Städte und Behörden hiervon telegraphisch verständigt.

Reichspräsident, Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident haben bei ihrer Besprechung den gemeinsamen Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß nunmehr die Feiern im befreiten Gebiet unter allseitiger Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung stattfinden und einen erhebenden Verlauf nehmen mögen.

Kommunistische Paßfälscherzentrale entdeckt.

Berlin, 18. Juli. (R.) Seit einiger Zeit sind die Behörden mit Ermittlungen, die mit der Tätigkeit bisher unbekannter kommunistischer Geheimbüros im Zusammenhang stehen, beschäftigt. Es handelt sich, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, vor allem um das Vorhandensein einer kommunistischen Paßfälscherzentrale, die es hauptsächlich darauf abgesehen hat, Kommunisten, die wegen verschiedener Delikte aus dem Auslande oder aus der Provinz ohne Einreiseerlaubnis nach Berlin gekommen waren, mit falschen Pässen über die Grenze abzuschieben. Im Laufe der Ermittelungen kam man auch einer Geheimorganisation auf die Spur, die Kommunisten nach Amerika transportierte.

Bekanntlich hat man das Vorhandensein gestohlener Paßformulare auch im Laufe der Ermittelungen zur Aufklärung des Mordes an dem Nationalsozialisten Horst Wessel festgestellt. Auch bei den verschiedenen Haussuchungen in den Räumen der inzwischen verbotenen antifaszistischen „Jungen Garde“ und deren Zweigbüros war man auf Spuren gestoßen, die darauf hinwiesen, daß sich in Berlin eine geheime Paßfälscherzentrale befinden muß. Dadurch, daß es nunmehr gelungen ist, den Geldgebern dieser Fälscherzentrale auf die Spur zu kommen, dürfte es möglich sein, die Zentrale bald unschädlich zu machen.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Bergen, 18. Juli. (R.) **Der Vertreter des Havas-Bureaus hat vom „Graf Zeppelin“ einen Funkspruch erhalten, dem zufolge das Luftschiff die Bäreninsel passiert hat und heute nacht über Schottland und England zurückzukehren gedenkt.**

*

Berlin, 18. Juli. (R.) Der Start zum Internationalen Europarundflug findet am Sonntag um 9 Uhr in Staaken statt.

Der höchste Zinsfuß.

Warschau, 18. Juli. Der „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht eine Verordnung des Finanz- und des Justizministers, in der als höchster zulässiger Zinsfuß 11 Prozent jährlich festgesetzt werden.

Wilna.

Warschau, 18. Juli. Anfang September soll auf dem Schloß eine Konferenz über die Bedürfnisse des Wilnaer Landes stattfinden. Es wird sich um eine Parallelkonferenz zu der Konferenz handeln, die pommerellischen Fragen gewidmet war. Referent ist Prof. Zawadzki.

Noch mehr Antworten an Briand.
Ungarische Vorbehalte.

London, 17. Juli.

Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge, wird Lord Tyrrell im Laufe des heutigen Tages Englands Antwort auf das Briand-Memorandum in Paris überreichen. Die englische Antwort soll freundlich, aber unverbindlich sein. Zu der deutschen Antwort schreibt der Korrespondent, daß sie „ungewöhnlich taktvoll und fein“ gehalten sei, ein Beweis für die leichte Hand des Herrn von Bülow.

Paris, 17. Juli.

Von den bisher eingegangenen Antworten auf das Memorandum Briands wird hier mit besonderer Befriedigung die Antwort der Tschechoslowakei verzeichnet, die dem französischen Projekt in allen Punkten zustimmt. Die finnische Regierung stimmt den Vorschlägen Briands ebenfalls zu und regt für September die Schaffung einer Kommission an, welche das französische Memorandum und die Antworten der europäischen Regierungen studieren soll. Auch Lettland billigt im Prinzip das Memorandum Briands, hält es aber für richtig, daß kein Staat von der Föderation ausgeschlossen werde. Heute früh soll die belgische Antwort übergeben werden.

Budapest, 17. Juli.

Die Antwort Ungarns auf das Memorandum Briands ist veröffentlicht worden. Ungarn stimmt der Einberufung einer Konferenz der europäischen Staaten freudig zu, macht aber doch einige sehr interessante Vorbehalte. Die ungarische Regierung bemerkt zu dem von Briand ausgesprochenen Grundsatz, daß innerhalb der gedachten europäischen Organisation volle Souveränität und Rechtsgleichheit herrschen solle: gewisse europäische Staaten würden noch immer durch ungleiche Behandlung in der vollen Entfaltung ihrer Souveränität behindert, und diese Ungleichheit müsse beseitigt werden. Damit spielt Ungarn offensichtlich auf die bisher noch nicht erfolgte Abrüstung der Siegerstaaten an. Sodann sagt das Antwortschreiben, es beständen auch gewisse vertrauliche Bindungen im gegenwärtigen Europa, die, falls sie in den neuen europäischen Bund mit hinübergenommen würden, der Sache des Friedens nicht dienen könnten. Gemeint sind wahrscheinlich die Militärverträge, die von den drei Staaten der Kleinen Entente untereinander und mit Frankreich abgeschlossen wurden. Die ungarische Regierung betont ferner, sie könne keiner Lösung des europäischen Problems zustimmen, welche die gegenwärtigen Grenzen Europas verewigen wolle. Die Antwort kommt sodann auf das Minderheitenproblem zu sprechen, und es wird nachdrücklich auf die Lösung dieser für Ungarn und für den Frieden von ganz Europa lebenswichtigen Frage aufmerksam gemacht. Ungarn empfiehlt weiterhin die Heranziehung der Türkei zum europäischen Staatenbund. Die Lösung der Wirtschaftsfrage betrachtet Ungarn als die zunächst in Angriff zu nehmende Aufgabe einer europäischen Zusammenarbeit.

Neuyork, 16. Juli. (W. T. B.)

„Evening Post“ führt in einem Leitartikel über Deutschlands Antwort an Briand aus: „Wenn der Europabund auf die Revision des Versailler Vertrages, auf die Abrüstung und auf die Einbeziehung Rußlands und der Türkei warten muß, dürfte selbst der optimistische Briand erkennen, daß die Erreichung seines Zieles in ziemlich weiter Ferne liegt. Ohne Deutschland aber ist der Europabund naturgemäß sinnlos. Sollte Briands Plan eine weitere Organisation zur Aufrechterhaltung des Status quo sein, so kann mit Sicherheit gesagt werden, daß Deutschland und Italien nichts davon wissen wollen. Dadurch, daß Briand die politischen Momente seines Planes über die wirtschaftlichen stellte, hat er gerade den Widerstand hervorgerufen, den er jetzt findet. Briand wird entweder einer weitgehenden Erörterung der politischen Lage Europas zustimmen oder seinen Plan ganz beträchtlich ändern müssen, wenn er nicht den ganzen Plan fallen lassen will.“

Das alte Lied.
Der Senat bleibt geschlossen.

Warschau, 18. Juli.

Die am Mittwoch zwischen dem Staatspräsidenten und dem Senatsmarschall Szymański stattgefundene Konferenz ließ die Vermutung aufkommen, daß sich die maßgebenden Stellen über die Notwendigkeit einer erneuten Vertagung der außerordentlichen Senatssession völlig einig waren. Es konnte daher auch gar nicht überraschen, als am Donnerstag nachmittag die Rechtskanzlei des Ministerpräsidenten dem Senatsmarschall Szymański den üblichen und sattsam bekannten Erlaß des Staatspräsidenten zustellte, der die Senatssession auf Grund des Artikels 37 der Verfassung vertagt.

Die innerpolitische Lage ist dadurch höchstens soweit geklärt, als die Oppositionsparteien des Blocks der Zentrolinken gleich wieder einen Antrag beim Staatspräsidenten auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession einbringen werden. In dieser Richtung geht wenigstens der Beschluß, welchen die Führer dieser Parteien bei ihrer letzten Besprechung faßten, indem sie den Termin der Antragstellung von der Senatsvertagung abhängig machten.

Damit wirft sich natürlich zugleich die Frage auf, was die Opposition durch ihren neuen Schritt erreichen kann. Tatsächlich könnte sie sich einen moralischen und im Hinblick auf die Wähler auch einen psychologischen Erfolg versprechen, praktisch aber ändert es gar nichts an der Tatsache, daß die Regierung alle Möglichkeiten erschöpfen wird, um der Verantwortung vor dem Parlament auszuweichen. Wahrscheinlich wird schon der Radomer Legionärkongreß einiges Licht in das Dunkel der Absichten Pilsudskis lenken, wenn er sich überhaupt zu der angekündigten Rede entschließen wird. Das Programm der Legionärtagung läßt es möglich erscheinen, daß die Rede des Marschalls, die ja sein politisches Vermächtnis darstellen soll, womöglich ausfällt, wenn er aus diesem oder jenem Grunde den Zeitpunkt dieser Testamentseröffnung nicht für geeignet hält.

Inzwischen widmet er sich in der Einsamkeit Ostpolens der Wiederherstellung seiner Gesundheit, und die amtliche Meldung, daß er am Donnerstag in Wilna weilte und bei dieser Gelegenheit auch den Wojewoden Raczkiewicz besuchte, hat den Gerüchten neue Nahrung gegeben, die eine bevorstehende Kabinettsumbildung für sehr wahrscheinlich halten. Für die Vermutung, daß der Wojewode Raczkiewicz die kommende Persönlichkeit sein könnte, spricht vorerst nur der Umstand, daß er schon mehrfach zum Ministerpräsidenten kandidieren sollte und zum Marschall und seinen Familienangehörigen engere persönliche Beziehungen unterhält.

Zusammenarbeit.

Warschau, 18. Juli.

Der Vizemarschall des polnischen Senats, Gliwic, welcher mit anderen Parlamentariern an dem Londoner Kongreß der Zwischenparlamentarischen Union teilnimmt, hielt in der Donnerstagssitzung des Kongresses einen Vortrag, in welchem er mit besonderem Nachdruck auf die rasche Entwicklung der internationalen Kartellierung hinwies. Dieser Prozeß bildet die Grundlage für eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Völkern, und dadurch werde das gemeinsame Ziel eines dauerhaften Friedens wieder hergestellt.

Ein frommer Wunsch der Opposition.

Warschau, 18. Juli.

Mit Wirkung vom 14. Juli ist der Vizeminister General Konarzewski zum Stellvertreter des Kriegsministers Pilsudski ernannt worden. Marschall Pilsudski hielt sich bekanntlich längere Zeit auf seinem Landsitz Druskienniki auf und setzt jetzt seinen Urlaub in Pikiliszki bei Wilna fort. Daraus hat sich das hartnäckige Gerücht verbreiten können, daß sich der Marschall überhaupt aus dem politischen Leben zurückzuziehen beabsichtige. Diese Vermutung ist eher als frommer Wunsch der Oppositionskreise zu betrachten; denn es liegen keine Anhaltspunkte vor, die eine derartige Vermutung rechtfertigen könnten.

Ungültige Mandate.

Warschau, 18. Juli. Am Montag findet eine Sitzung der Hauptwahlkommission statt, um eine neue Verteilung der Mandate von der Staatsliste durchzuführen, die durch die eingetretenen Aenderungen nach den Ersatzwahlen notwendig geworden sind. Die Kommission wird drei Mandate des Regierungsblocks für ungültig erklären: die Mandate Kozlowski, Birkenmayer und Kirschbraun. Die Rechtspresse äußert im Zusammenhang damit ihre Freude darüber, daß kein Jude mehr im Regierungsblock sein werde, da auch das Bezirksmandat von Wislicki aus Wolhynien für ungültig erklärt worden sei.

Der Sieg der Generallinie.

Von **Axel Schmidt**.

Für gewöhnlich pflegt man sich erst Wochen und Monate nach Schluß des kommunistischen Parteitages ein genaueres Bild über den Verlauf der Debatten zu machen. Zuerst werden nämlich meistens nur die Reden der Stalingruppe veröffentlicht. Erst später sickert es durch, was die Opposition gesagt und was sie erreicht hat.

Dieses Mal aber scheint es ein voller Sieg der Generallinie werden zu wollen. Gleich am Anfang haben die Führer der Opposition, Rykow, Tomski und Uglanow, ein reumütiges Schuldbekenntnis abgelegt und ihre Irrtümer gegenüber der Generallinie der Partei zugegeben. Nur das Fernbleiben Bucharins vom Parteitage gießt einen Wehrmutstropfen in den Freudenbecher Stalins. Denn Bucharin war der Rufer im Streite der Rechtsopposition. Als einziger bedeutender Theoretiker des Kommunismus in Moskau wäre seine Unterwerfung der Regierung mehr wert gewesen als die Reue aller Praktiker. Das kam denn auch in den Reden auf dem Parteitage deutlich zum Vorschein. Immer wieder wurde betont, daß durch das Fernbleiben Bucharins die Unterwerfung der übrigen Rechtsmänner viel an Wert verlöre. Dabei hatten die drei eben genannten bisherigen Oppositionsmänner ein so reuiges Schuldbekenntnis abgelegt, daß man von einem hundertprozentigen Siege Stalins sprechen kann. Bisher ist der Kriegsminister Woroschilow, der mit der Rechtsopposition sympathisierte, mit keinem Wort hervorgetreten. Ob er sich vorsichtigerweise rechtzeitig vom rechten Flügel zurückgezogen hat, oder ob er sich zurückhält, weil er seine Zeit noch nicht für gekommen erachtet, läßt sich nicht sagen. Fest steht jedenfalls, daß Stalin nur von Woroschilows Seite eine wirkliche Gefahr drohen kann.

Das Rückgrat jeden Parteitages bildet der Rechenschaftsbericht des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei. Diesmal dauerte die Rede Stalins rund zehn Stunden. Es war, wie üblich, für den Diktator der Partei ein sehr großer Triumph. Der erste Teil war der Außenpolitik gewidmet. Stalin betonte, daß die Sowjetunion zwar keinen Fußbreit fremden Landes brauche, aber auch niemand einen Zentimeter Sowjetland abtreten würde. Bedeutsamer war seine Erklärung über die Propaganda des Bolschewismus in fremden Ländern. Der Redner stellte es so dar, als ob sich der Bolschewismus ganz von selbst in den kapitalistischen Staaten ausbreite, weil die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse den Boden für die Weltrevolution vorbereitet hätten. Schamhaft aber verschwieg er, daß die III. Internationale mit ihren großen Mitteln aus Moskau die Agitation in Europa und in den Kolonien betreibt und der Bolschewismus nicht, wie Stalin sagte, in allen Ländern „von innen heraus wachse“. Am interessantesten war die Bemerkung, daß Moskau bereit sei, „einen geringen Teil der Vorkriegsschulden“ zu bezahlen, wenn Moskau dafür Kredite gewährt würden. Dieses Angebot deutet darauf hin, daß die finanzielle Lage der Sowjetunion sehr angespannt sein müsse.

Den größten Raum in der Rede Stalins nahm selbstverständlich der Bericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse ein. Er ging von der These aus, daß sich die Sowjetunion von einem Agrarstadt in einen Industriestaat wandele. Er kon-

statierte dann die „riesenhaften Errungenschaften im sozialen Wiederaufbau“ und die „unerhört hohe Zunahme der Volkswohlfahrt, die einen Rekord im Vergleich zu den kapitalistischen Staaten“ darstelle.

Die „Prawda“, das offizielle Organ der Partei, brachte am Tage nach Stalins Rede einen langen Leitartikel, der merkwürdig skeptisch gehalten war und nicht recht mit dem uferlosen Optimismus des Parteiführers zusammenstimmen will. Zwar wird auch hier anfänglich ein rosiges Bild entworfen:

„In der Sowjetunion ist in den letzten 2½ Jahren die Schwerindustrie erneuert und erweitert worden. Milliarden von Rubeln, die im Inlande erspart worden sind, wurden in Neubauten investiert. Das Problem des Getreidebaues ist in den Hauptzügen gelöst worden. Der Fünfjahrsplan der Kolchosen wird in zwei Jahren ausgeführt werden. Der Fünfjahrsplan in der Industrie in vier Jahren und in einigen Zweigen sogar in drei Jahren erfüllt werden.“ Dann aber heißt es: „Wir sind nach wie vor ein rückständiger Staat. Unser Außenhandel ist zur Zeit beträchtlich geringer als vor dem Kriege. Die Produktion der Landwirtschaft für den inneren Markt erreicht momentan nur 70.5 Prozent des Vorkriegsumfanges, obgleich die Bruttoproduktion in diesem Jahre größer als vor dem Kriege sein wird. Noch schlechter verhält es sich bei der Viehzucht. Geradezu beschämend ist der Rückstand auf dem Gebiete des Transportes zu Wasser; es genügt anzuführen, daß die Wolgaschiffahrt zur Zeit erst 60 Prozent des Vorkriegsumfanges erreicht hat. Wir sind noch weit davon entfernt, die kapitalistischen Staaten erreicht und überflügelt zu haben.“

Wie man sieht, wird von der „Prawda“ viel Schatten in das Bild Stalins hineingezeichnet. Zum Schluß wird dann natürlich auch von diesem Blatt die „Zerschmetterung des Kapitalismus durch den Kommunismus“ prophezeit.

Von der Linksopposition ist auf dem Parteitage noch nicht die Rede gewesen. Sie scheint, wie die „Prawda“ feststellt, „eine Verschwörung des Schweigens“ inszenieren zu wollen, die Trotzki schon auf dem 14. Parteitage anwandte. Das Parteiblatt warnt die linke Opposition vor einer derartigen Taktik. Die Partei wisse jetzt, wohin ein derartiges Schweigen geführt habe und werde sich ein zweites Mal nicht auf diese Weise überrumpeln lassen.

In kurzen Worten.

Berlin, 18. Juli. (R.) In der Fraktionssitzung der Deutschnationalen Volkspartei, die nach Mitternacht beendet wurde, stellte es sich heraus, daß die Mehrheit der Fraktion für den sozialdemokratischen Aufhebungsantrag stimmen will.

*

Berlin, 18. Juli. (R.) Im Reichstag wurde in dritter Lesung das Milchgesetz angenommen, ferner eine große Zahl von Handels- und anderen außenpolitischen Verträgen.

*

San Franzisko, 18. Juli. (R.) Bei dem Explosionsunglück in einem Tunnel der Het-hetchy-Anlagen sind nach einer späteren Meldung zwölf Arbeiter ums Leben gekommen.

*

Salzburg, 18. Juli. (R.) Der dritte internationale Christliche Metallarbeiterkongreß hat seine Beratungen abgeschlossen.

*

Leipzig, 18. Juli. (R.) Im Zusammenhang mit dem Leipziger Waffendiebstahl sind in Boehlitz-Ehrenberg zwei Kommunisten festgenommen worden, bei denen eine Kiste mit Maschinengewehren gefunden wurde.

*

Mailand, 18. Juli. (R.) Unweit Medegno fuhr ein Güterzug auf einen Fernzug auf, wobei 30 Personen verletzt wurden.

*

Lille, 18. Juli. (R.) 10 000 Textilarbeiter der Umgegend haben wegen Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt.

*

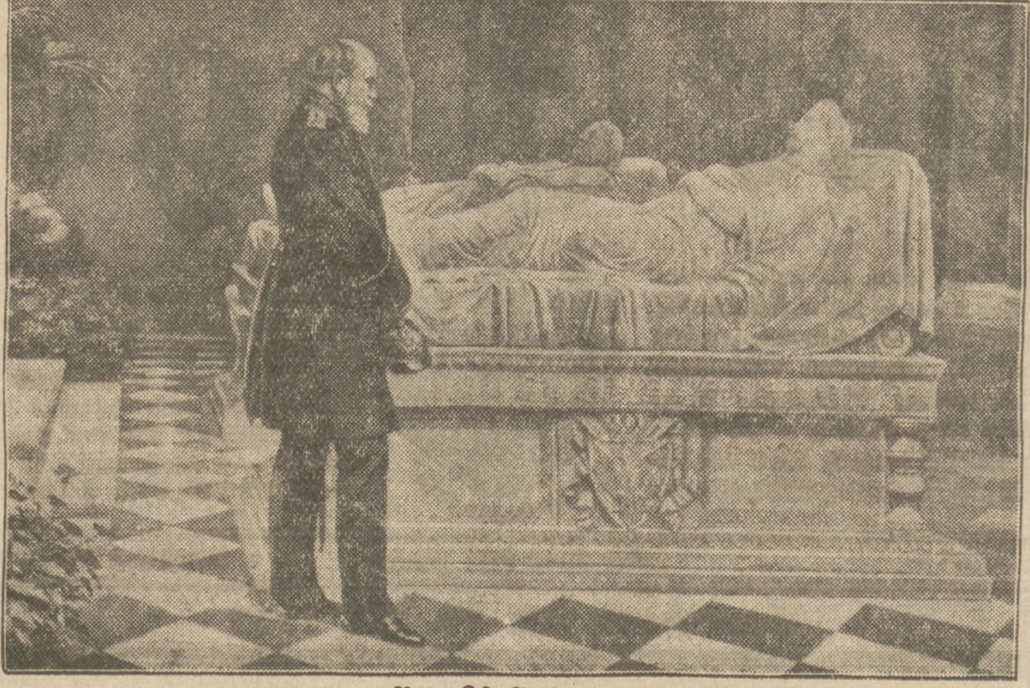
Paris, 18. Juli. (R.) Der französische Marineflieger Leutnant Paris stellte mit seinem Wasserflugzeug einen neuen Dauerrekord im Rundstreckenflug mit 500 Kilogramm Nutzlast mit 31 Stunden 1 Minute 31 Sekunden auf.

Ein wichtiger Brief.

Warschau, 18. Juli. Der Moskauer Metropolit Sergjusz hat nach einer Meldung von Rechtsblättern an den Warschauer Metropoliten Dyonizy ein Schreiben gerichtet, in dem er die Schaffung einer autokephalistischen orthodoxen Kirche in Polen für widerrechtlich halten soll. Ueber die Autokephalie könne nur der Moskauer „Sobór“ entscheiden.

Besichtigung.

Warschau, 18. Juli. Die Sejmkommission zur Untersuchung der Angelegenheit des Baues der Eisenbahndirektion in Chelm hat beschlossen, eine zwei- bis dreitägige Besichtigung vorzunehmen.



Vor 60 Jahren:

Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.

Am 19. Juli 1870 erklärte Frankreich den Krieg an Preußen. Am gleichen Tage, vor seiner Abreise nach dem Kriegsschauplatz, besuchte König Wilhelm das Charlottenburger Mausoleum und legte dort am Grabdenkmal der Königin Luise Rosen nieder. Diesen historischen Moment hielt Anton von Werner in einem Gemälde fest, aus dem unser Bild einen Ausschnitt gibt. Reproduktion Verlag Bruckmann A.-G.

Ohne den Reichstag.

Die Notverordnung in Kraft. — Artikel 48. — Für Brüning. Verhandlungen mit Hugenberg.

Berlin, 18. Juli.

Wie wir bereits gestern gemeldet haben, hat sich die Reichsregierung veranlaßt gesehen, das Deckungsprogramm auf dem Wege einer Notverordnung in Kraft zu setzen. Die parlamentarischen Möglichkeiten waren alle erschöpft, und eine Mehrheitsbildung war aussichtslos. Nunmehr wird amtlich folgendes in den reichsdeutschen Blättern mitgeteilt:

Der Reichstag hat am 15. Juli den Artikel 1 der Regierungsvorlage zur Deckung des Haushalts angenommen und damit festgelegt, daß zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der schlechten Wirtschaftslage ergeben, für die Zeit bis zum 31. März 1931 von den Einnahmen der Personen des öffentlichen Dienstes und der Ledigen ein Betrag und von den einkommensteuerpflichtigen Personen einmalige außerordentliche Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben sind. Bei der darauf erfolgten Abstimmung über Artikel 2 hat sich eine Mehrheit über die Einzelausgestaltung dieser Vorschriften nicht gefunden. Den für die Vorlage der Reichsregierung und über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes abgegebenen 204 Stimmen der hinter der Regierung stehenden Parteien standen 256 Stimmen der Sozialdemokraten, Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten entgegen. Die Einzelheiten der Durchführung der Reichshilfe haben danach die parlamentarische Mehrheit nicht erreicht. Die Regierung hat darauf auf die Weiterberatung der zur Deckung des Reichshaushalts bestimmten Gesetze verzichtet. Ein gegen sie eingebrachter Mißtrauensantrag ist mit einer Mehrheit von 240 gegen 59 Stimmen abgelehnt worden.

Die Deckung des Reichshaushalts ist ein unbedingtes Erfordernis für die Aufrechterhaltung geordneter Staatsfinanzen und für die Kreditwürdigkeit des Reichs und der Wirtschaft. Sie ist auch unbedingte Voraussetzung für die weitere Durchführung der Fürsorge für die Arbeitslosen und eine unabweisbare Notwendigkeit in einer Zeit, in der die wirtschaftliche Lage der Welt in fast allen Ländern schwere Gefahren für die Staatsfinanzen bietet.

Daher hat der Herr Reichspräsident die Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für gegeben erachtet und auf Antrag der Reichsregierung die zur Deckung des Haushalts erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Damit ist ein fester Ausgangspunkt für die weitere staatliche Tätigkeit und für die Erledigung der dringend erforderlichen parlamentarischen Arbeiten, insbesondere für die Verabschiedung des Reichshaushalts und für die Durchbringung des Osthilfegesetzes, geschaffen.

Der Herr Reichspräsident hat gemäß der Reichsverfassung von den auf Grund des Artikels 48 getroffenen Maßnahmen des Reichs dem Reichstag unverzüglich Kenntnis gegeben. Diese Maßnahmen bestehen in zwei Verordnungen, von denen die eine die Deckungsvorlagen der Reichsregierung nebst der Bürgerabgabe und die zweite die Gemeindegetränkesteuer umfaßt.

Die finanzielle Sanierung der Gemeinden ist ebenfalls eine unabweisbare Notwendigkeit, um die Auszahlung der Unterstützungen für die wachsende Zahl der Wohlfahrtsrentenempfänger sicherzustellen. Auch gerade aus diesem Grunde hat der Herr Reichspräsident die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für geboten erachtet.

Was der Reichstag sagt.

Der letzte Akt des parlamentarischen Kampfes zog sich bis in die sechste Nachmittagsstunde hin. Dann lehnte der Reichstag, wie bereits berichtet, den Artikel 2 der Deckungsgesetze mit 256 gegen 204 Stimmen ab.

Art. 2 hat an sich inhaltlich geringe Wichtigkeit. Er legt den von der Reichshilfe betroffenen Personenkreis fest. Die Abstimmung hatte trotzdem ausschlaggebende Bedeutung, weil die Regierung von vornherein ihre Absicht kundgetan hatte, keine Lücke in den Gesetzen zuzulassen. Gegen die Regierung stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Nationalsozialisten und der größte Teil der Deutschnationalen.

Unmittelbar nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses erhob sich Reichskanzler Dr. Brüning. Er wurde mit kommunistischen und sozialdemokratischen Zurufen „Abtreten!“ überschüttet. Als die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, gab der Reichskanzler folgende Erklärung ab:

Namens der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß die Reichsregierung auf die Fortführung der Verhandlungen über die Vorlagen keinen Wert legt. (Große Bewegung.)

Präsident Löbe stellt nunmehr fest, daß damit nicht nur die Vorlage, sondern auch der mit ihr verbundene Ergänzungsetat erledigt sei.

Er stellte den Antrag der Wirtschaftspartei zur Auflösung des Reichstages und den Mißtrauensantrag der Kommunisten zur Abstimmung.

Für die Deutschnationalen erklärte der Abgeordnete Schulz (Bromberg), daß sich seine Partei von den Kommunisten niemals ihre Handlungsweise vorschreiben lassen werde und daß sie im Antrag der Wirtschaftspartei einen unangemessenen Eingriff in die Entschlußfreiheit des Reichspräsidenten erblicken muß.

Darauf wurde der Auflösungsantrag der Wirtschaftspartei gegen die Stimmen der Antragsteller und der Nationalsozialisten abgelehnt.

Das kommunistische Mißtrauensvotum wurde, da nur Kommunisten und Nationalsozialisten dafür stimmten, mit 244 gegen 59 Stimmen bei 151 Enthaltungen der Sozialdemokraten abgelehnt — eine imposante Vertrauenskundgebung für das Reichskabinett am Anfang des Weges der Notverordnungen!

Der Stahlhelm.

Die amtliche Erklärung.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt über die Aufhebung des Stahlhelmverbotes, die wir gestern bereits gemeldet haben, folgendes mit:

Im Verlauf des 16. Juli fand im preußischen Ministerium des Innern mit bevollmächtigten Vertretern der Bundesleitung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, eine längere Besprechung statt. In den Abendstunden ging dann im preußischen Ministerium des Innern die nachstehende Erklärung der Bundesführung des Stahlhelm, vom 1. Bundesführer Seldte und 2. Bundesführer Düsterberg gezeichnet, ein:

„1. Die Bundesführer des Stahlhelm haben erneut von der Auffassung des preußischen Staatsministeriums über die Vorgänge, die zur Auflösung des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen geführt haben, Kenntnis genommen.

2. Unter Zugrundelegung dieser Auffassung geben die Bundesführer des Stahlhelm die Erklärung ab, daß sie in Zukunft solche Uebungen, wie sie im Oktober 1929 zur Auflösung Anlaß gegeben haben, unterlassen werden. Sie versichern ferner, daß eine den Vorschriften des Gesetzes vom 22. März 1921 zuwiderlaufende Betätigung, namentlich auch die Ausbildung und Uebung der Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen, im Stahlhelm nicht geduldet wird. Der Stahlhelm wird sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß diese Verbote restlos befolgt werden, und daß Mitglieder, die den Verboten zuwiderhandeln, aus dem Bunde ausgeschlossen werden.

3. Insbesondere werden die Bundesführer dafür Sorge tragen, daß im Falle der Neubildung des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen nur solche Landesverbände und Unterorganisationen gebildet werden, bei denen die Gewähr dafür geboten ist, daß die Anordnungen und Zusicherungen der Bundesführung von allen Mitgliedern befolgt werden.“

Auf diese Erklärung hin ließ der preußische Minister des Innern der Bundesführung des Stahlhelm folgendes Schreiben zugehen:

„Nachdem die Bundesführung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, die Erklärung abgegeben hat, daß in Zukunft die Veranstaltung solcher und ähnlicher Uebungen, wie sie zu der Auflösungsverfügung vom 8. 10. 1929 Anlaß gegeben haben, sowie die Beschäftigung mit militärischen Dingen im Sinne des Gesetzes vom 22. 3. 1921, namentlich auch die Ausbildung und Uebung der Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen, im Stahlhelm verboten ist, und daß der Bund sich mit allen Mitteln für die künftige Befolgung dieser Anordnungen einsetzen wird, werden der Neubildung von Organisationen des Stahlhelm in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen von der Polizei keine Hindernisse bereitet werden.

Die preußische Staatsregierung setzt dabei im Vertrauen auf die gegebenen Zusicherungen voraus, daß der etwa neu zu gründende Stahlhelm in den genannten beiden Provinzen damit einen wesentlich anderen Charakter haben wird als die seinerzeit aufgelösten Teile des Bundes, und daß auch bei der Führerauswahl diesen Gesichtspunkten ausreichend Rechnung getragen wird.

Die preußische Staatsregierung erachtet es im übrigen als selbstverständlich, daß die Wiederzulassung des Bundes nicht zum Anlaß neuer Angriffe gegen die Staatsregierung genommen wird und daß schwebende Beschwerdeverfahren seitens des Stahlhelm gleichfalls als erledigt angesehen werden. Dr. Waentig.“

*

Gleichzeitig hat der preußische Minister des Innern die nachgeordneten Behörden in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen hiervon unterrichtet und mitgeteilt, daß eine etwaige Neubildung des Stahlhelm in den genannten beiden Provinzen nicht zu beanstanden sei.

Ein polnisches Flugzeug soll wegen eines Defekts zu einer Notlandung bei Fraustadt gezwungen worden sein.

Der Europa-Rundflug 1930.

Eine Vorschau.

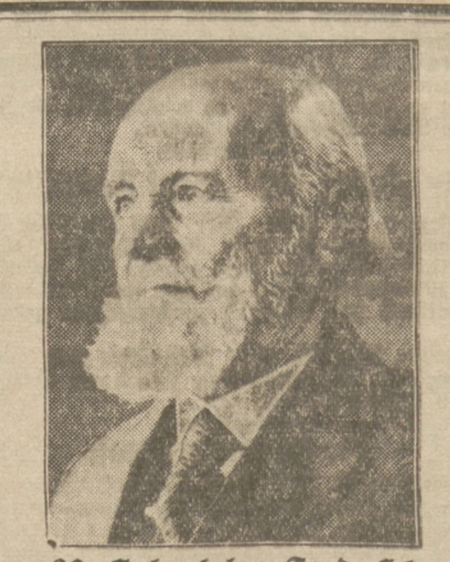
Nachdem im vergangenen Jahre Deutschland als Sieger aus dem ersten Internationalen Europa-Rundflug für Sport- und Tourenflugzeuge hervorgegangen ist, liegt die diesjährige Durchführung dieser Veranstaltung in den Händen des Aero-Clubs von Deutschland.

Schon sind die ersten Flugzeuge in Berlin eingetroffen, wo am nächsten Sonntag der Start zu dem über mehr als 7500 Kilometer langen Rundflug erfolgt, wobei Frankreich, England, Spanien, die Schweiz, Oesterreich, die Tschechoslowakei und Polen berührt werden.

Man hat aus den Erfahrungen des Vorjahres gelernt und in dieser Hinsicht die Ausschreibung abgeändert, wenn auch diese immer noch nicht als vollkommen zu betrachten ist, weil durch sie gerade die kleinen billigen (schwachmotorigen) Maschinen nicht genügend berücksichtigt werden. Wohl werden diesmal die Landeeigenschaften, die beim Sport- und Tourenflugzeug von großer Wichtigkeit sind, in größerem Maße in der Punktbewertung berücksichtigt, aber es gibt noch für alle möglichen Sonderausrüstungen usw. Punkte, die geeignet sind, am Schluß doch ein anderes Bild hervorzurufen.

Die Anforderungen, die auf dem Streckenflug gestellt werden, sind keine geringen. Daß aber diese Flugzeuge einen solchen Flug bewältigen können, hat schon das Vorjahr gezeigt. Die zweimalige Ueberquerung des Kanals, das Ueberfliegen der Pyrenäen, die gleichzeitig als Steigprüfung zu betrachten ist, müssen hier die Maschinen doch in verhältnismäßig kurzer Zeit auf etwa 3000 Meter Höhe klettern, die zu dieser Jahreszeit besonders in Spanien herrschenden ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse, der in Südfrankreich oft auftretende Mistral, die Ueberfliegung der Schweizer Gebirgskette und im Osten das Riesengebirge sind immerhin Hindernisse, die den ganzen Flug nicht leicht machen, der in 12 Tagen bewältigt sein muß.

Dann gehen die zurückgekommenen Flugzeuge in den zweiten Teil des Wettbewerbes, die technischen Leistungsprüfungen, in deren Verlauf die Start- und Landeeigenschaften, der Brennstoffverbrauch, dann die praktischen Eigenschaften wie Bequemlichkeit der Einrichtung, Konstruktion des Fahrgestells, die Motor-Anlaßvorrichtung, die Instrumentenausrüstung sowie die Ab- und Aufrüstbarkeit genauen Prüfungen unterzogen werden. Und nur wer den Streckenflug und die technischen Prüfungen einwandfrei absolviert, kommt für die Endwertung in Frage.



Zum 80. Geburtstag Ferd. Schreys.

Der bekannte Stenograph und Erfinder des Stolze-Schrey-Systems, Ferdinand Schrey, begeht am 19. Juli seinen 80. Geburtstag. Schrey war auch der erste Pionier für die Einführung der Schreibmaschine in Deutschland.

Schiff in Not!

Der Seemann weiß, was das bedeutet, wenn am Signalmast die Zeichen erscheinen, die ankünden, daß ein Schiff in Not ist. Und die in solcher Not sind, wissen von der Angst zu sagen, die über sie kommt! So mag es den Jüngern zu Mute gewesen sein, als sie auf dem See Genezareth mit Sturm und Wellen rangen (Matth. 14, 24—33). Aber wie atmeten sie auf, als sie des Herrn ansichtig wurden: Christ Kyrie, ja, dir gehört die See! Und was mag Petrus empfunden haben, als ihn der Herr zu sich rief! Aber als sein Glaube sank und sein Vertrauen auf den Herrn hinfiel, da sank auch er selbst, bis daß Jesus ihm die rettende Hand reichte.

Schiff in Not! Wohin wir sehen! In dem wirtschaftlichen und politischen Leben, im Leben der Kirche und jedes einzelnen gehen die Wellen heute hoch, so hoch, daß sie uns schier zu verschlingen drohen. Unser Leben ist weithin zu einem Ringen mit Sturm und Brandung geworden, das unsere Kräfte verzehrt. Ist nirgends Rettung, nirgends Land bei des Sturmwinds Schlägen? Christ Kyrie, komm zu uns auf die See!

Wir versinken nur in den Wogen, wenn uns der Glaube verläßt. So lange wir auf den Herrn schauen und nicht auf den Sturm und die Wellen und nicht auf uns und unsere schwache Kraft, so lange tragen uns die Wogen, so lange können wir nicht untergehen. Aber wehe uns, wenn dieser Glaube vergeht. Warum so viel Verzagtheit heute? Weil so wenig Glaube! Man muß dem Herrn Großes zutrauen können, dann darf man auch Großes an Ihm erleben. Er hilft in Not, der treue Gott, und züchtiget mit Maßen. Wer auf Ihn traut, fest auf Ihn baut, den wird Er nicht verlassen!

D. Blau-Posen.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. D. Greulich.

Starołęka. Sonntag, nachm. 3: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, vorm. 8: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Paulikirche. Sonntag (5. n. Trin.), 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Derselbe. — Amtswoche: Derselbe.

Morasko. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. — Donnerstag, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst. Hildt. 10½: Kindergottesdienst. Freitag, (25. 7.): Abendgottesdienst. Hildt. — Jeden Wochentag 7¼ Uhr: Morgenandacht.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sarowy.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Donnerstag, 3½: Frauenverein. 8: Kirchenkollegsitzung.

Kostschin. Sonntag, 8: Kindergottesdienst; 9: Hauptgottesdienst.

Schwersenz. Sonntag, 9½: Kindergottesdienst; 11: Hauptgottesdienst.

Murowana-Goslin. Sonntag, 9: Gottesdienst.
Obornik. Sonntag, 11: Gottesdienst.

Ludom. Sonntag, 4: Gottesdienst.

Kempen. Sonntag, 8½: polnische Predigt, 10½: deutsche Predigt. Weinhold-Schreibersdorf.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Volkstümliche Wettkämpfe auf dem Sportplatze. 8 Uhr: Vereinsabend. — Mittwoch, 7½: Singkreis, 8½: Bibelbesprechung. — Montag und Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 5: Turnen.

Schwersenz. Ev. Verein junger Männer. Montag, 8: Vereinsabend. — Donnerstag, 8: Posaunenchor.

Ev. Jungmädchenverein. Mittwoch, 7½ Uhr: Singstunde im kleinen Vereinshaussaal. — Donnerstg, 7 Uhr: Lautenstunde — Freitag, 8 Uhr: Vereinsstunde für alle Gruppen gemeinsam.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 10 Uhr: Predigt. 3½: Predigt. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

„Wege ins Heute."

Jugendwoche Dornfeld 1930 (7.—13. Juli)

Hunderte deutscher junger Menschen treffen sich im östlichen Ostwinkel Polens.

Die 8. Jugendwoche in Dornfeld! — im Osten des östlichen Polens, in einem deutschen Dorfinselchen mitten im Slawentum, in der nächsten Nachbarschaft ukrainischer und polnischer Dörfer, großstädtischer Aufsaugung (Dornfeld liegt sozusagen an den Toren Lembergs) — diese Woche besucht von Hunderten deutscher junger Menschen und ihrer nach Jugendgemeinschaft strebenden, zuweilen schon ergrauten Führer, — aus allen Teilen Polens, sowohl aus den Industriestädten und großen Gutshöfen des einst reichsdeutschen Teilgebietes als aus den verarmten, beschwerlich zu erreichenden Siedlungen des vormals russischen Wolhyniens wie aus den ganz verschiedenen Kreisen Kleinpolens (Galiziens) selbst; — Lehrer, Studenten, Bauern, Arbeiter, Handwerker, Pfarrer, Hausmädchen, Erzieherinnen usw. — So strömen sie Jahr für Jahr herzu, viele davon zu wiederholten Malen; schon sagt mancher Teilnehmer: „Ein einziges Mal habe ich unmöglich kommen können — sonst habe ich mir das nie entgehen lassen." Wie kommt das? Was treibt diese Jugend immer wieder in dieses galizische Dörfchen, gewiß eine anmutige deutsche Mustersiedlung, aber doch von der Natur mit keiner besonderen Anziehungskraft gesegnet, — bescheidenes, leicht welliges Flachland, schwieriges Hingelangen auf schlecht gepflegten, tief sandfurchigen Straßen, nach oft mehr als halbtägiger, ja ein- und mehrtägiger Eisenbahnfahrt? —

Lebensfragen, Gemütsnöte, Innenangelegenheiten der jugendlichen Seele werden in kühne, klare Beleuchtung genommen, aus dem Werdegang des europäischen Lebens heraus zum Verständnis ihrer Ursachen gebracht, dadurch liebevoll ihrer Härten entkleidet, ihres giftigen Stachels benommen; erleichtert, oft getröstet, erstarkt nehmen die Ringenden ihre Kämpfe wieder auf, mit Lichtblicken in eine teils selbst zu erobernde, teils durch Gottesgeschenk zu erwartende bessere Zukunft ausgestattet. Für 1930 hieß die Wochenlosung „Wege ins Heute". Sie gliederte sich in Tagesfragen über Befreiung der Kirche und Kampf gegen die Kirche, vom Lebensstil, ergänzt „Ueber die Jugendbewegung hinaus", über die „christliche und moderne Ehe", aus allen Wirrnissen „im Spiegel deutscher Gegenwartsdichtung" herausgefordert zu den ewigen Natur- und Gottesgesetzen: Freie Liebe gibt es nicht, Liebe fordert Zügel der Pflicht. Man darf nicht bloß sich lieben lassen, man muß auch selber lieben. Der abschließende Sonnabend brachte die Aufstellung „Das neue Bildungsideal" und als einen der hinführenden Pfade „Jugendwoche und Volksbildung". Das Schwergewicht der Arbeit lag diesmal in den Vormittagen, wo neben dem bekannten Friedeburger Pfarrer Weidauer, der selbst aus echtem heißen Jugendringen hervorgegangene Jugendpastor Brauer, der seine Redeaufgaben mit gewaltiger Kraft von pessimistischer Betrachtund zu Sonnenbescheinung führende Volkshochschulleiter Pfarrer Seefeldt, seine immer sicher auf göttlichem Geheiß und fraulicher Würde fußende Gattin, der stürmisch zugreifende und leidenschaftlich und nachdrücklich entwickelnde Wilhelm Damaschke, der meist von eigenartigen Gesichtspunkten ausgehende, sachliche H. Pflaumann diese schweren Fragen anschnitten und zu lösen trachteten.

Neu war wieder die seit mehreren Jahren fallen gelassene Allgemeinerörterung über die Vorträge. Nur zögernd wagten die Jugendlichen sich an die Aussprache, immer mußten Führer den Stein ins Rollen bringen, aber dann kam doch manche rührende Offenbarung, manche heftige Welle des Gemütslebens der Jugend ans Licht und die Auseinandersetzungen blieben nicht ohne Frucht.

Außer diesen bewegten Aussprachestunden waren die Nachmittage gelockerter, wenn sie auch noch Arbeitsfülle genügend boten. Fritz Scharlach scharte wieder die Sänger, und obwohl das Arbeiten am Laienspiellehrgang (Leitung Rudolf Mirbt) den Großteil der Wochenteilnehmer stundenlang beschäftigte, wurden doch wieder einige schöne Lieder teils vom großen, teils vom kleinen Chor eingeübt, die dann am Samstag (Schlußabend) oder beim Sonntagsgottesdienst zu Erquickung und Erbauung aller dienten. Abends kamen Lied, Musik, Humor und als besonders eigenartige Beigabe das von Herrn und Frau Damaschke vorgeführte Kasperletheater zur frohen Auswirkung.

Deutscher Reichstag aufgelöst.

Berlin, 18. Juli. (R.) Im Reichstag wurde der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung der Notverordnung mit 236 gegen 221 Stimmen angenommen. Der Reichskanzler erhob sich sofort und verlas das Auflösungsdekret des Reichspräsidenten. Unter großer Unruhe ging der Reichstag auseinander.

Da im nächsten Jahre die 150. Jahr-Gedenkfeier der deutsch-galizischen Einwanderung gefeiert werden soll, war es wohl am Platze, daß ein Heimatabend eingeschaltet wurde, dem auch eine Besprechung zur Förderung der Vorbereitungen hierzu folgte. Herr Pfarrer Schick und Frau (Stanislau) sowie Prof. Haelsinger, welche dem Festausschusse angehören, brachten den Jugendwochenteilnehmern die Angelegenheiten der Heimatfeier und des Heimatmuseums so nahe, daß eine kräftige Mitarbeit begeistert zugesichert wurde. Auch von der herrlichen Pfingsttagung des V. D. A. in Salzburg wurde durch Frau Bellhorn zu lebhafter Befriedigung berichtet.

Man wuchs wieder zu einer großen Familie zusammen und trennte sich schwer. Fast alles entschloß sich, den Sonntag zuzugeben, den Gottesdienst Pfarrer Weidauers im Dorfkirchlein zu hören und das für Nachmittag angesagte Gartenfest der Gemeinde Dornfeld zu besuchen. Auch das Kasperletheater sollte dort nochmals aufgebaut werden, daß auch die Gemeinde einen Dank bekomme dafür, daß sie die Stätte ist, wo so viel junge Menschen sich an der Volkshochschule immer neue Kräfte, Tröstung, Läuterung holen.

Prophetentum bei 21 Grad.

Das Thermometer hat sich endlich wieder seiner sommerlichen Pflicht besonnen und ist heute früh auf 21 Grad heraufgekrabbelt. Trotz weiter bewölktem Himmel, der öfters starke Neigung zu kleinen Regengüssen zeigt, und trotz der pessimistischen Voraussagen unserer Wetterpropheten wollen alte erfahrene Leute, die es wissen müssen, einen neuen Witterungsumschwung voraussehen: Sonne, Wärme, wenn nicht gar eine zweite Hitzewelle. Warten wir's ab!

Wettervoraussage für Sonnabend, 19. Juli.

= Berlin, 19. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Abwechselnde starke Bewölkung, etwas abkühlend, noch einzelne Regenschauer. — Für das übrige Deutschland: Im Westen und im Osten regnerisch, sonst unbeständig und einzeln Schauer.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 19. Juli.

Posen. 7: Morgengymnastik. 13: Zeitsignal, Konzert, danach Börsen- und Marktberichte. 18: Kinderstunde. 19: Musikstunde. 19.30: Musik. 20.15: Konzert, danach Zeitsignal, Wetterbericht, Konzert aus „Carlton".

Breslau-Gleiwitz. 16.30: Von Berlin: Unterhaltungsmusik. 18.15: Menschen hinter Mauern. 19.05: Zur Unterhaltung. Funkkapelle. 20.10: Zum Tanz. Funkkapelle. 21: Von Leipzig: „Unsere Wände haben Ohren". 23 bis 0.30: Tanzmusik und Kabarett auf Schallplatten. Conférence: Herbert Brunar.

Königswusterhausen. 12: Schallplatten. Große Tonwerke. 16: Von Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: P. du Bois-Reymond: Die schöne Ostseeküste (I). 18: Kurt Baurichter: Der Minister im Volksstaat. 18.30: A. Meyer-Rinteln: Wanderungen im Wesergebirge. 19.25: Carl Lange: Deutsche Burgen (III): Die Marienburg. 20: Von Leipzig: Konzert. 21: Von Leipzig: „Unsere Wände haben Ohren". Anschließend: Uebertragung von Berlin: Ueber die Dächer Berlins.

Mein Besuch bei Heinrich Federer

Erzählt von **Philipp Dorneich**,
Teilhaber des Verlages Herder & Co., Freiburg im Breisgau.

Schon vor dem Kriege wurde immer wieder die Frage aufgeworfen: Warum arbeitet der Schriftsteller Heinrich Federer als katholischer Geistlicher nicht mit dem katholischen Verlagsbuchhandel? Diese Frage hat sich der Verlag Herder auch vorgelegt. Sie wurde dringend, als die „Jungfer Therese" in der Wiener „Neuen Freien Presse" erschien. Nun hieß es: das katholische Publikum ist nicht tragfähig genug.

Nur Erstabdrucke liefen in katholischen Zeitschriften; in den (leider eingegangenen) Zeitschriften „Aar" und „Fels" liefen manchmal kleine Geschichtchen, im „Aar" auch der Roman „Berge und Menschen", in der „Alten und Neuen Welt" der Roman „Mätteliseppi". Eine Buchausgabe fand sich in keinem katholischen Verlag. So entschloß ich mich, in Vertretung des im Heeresdienst stehenden Herrn Hermann Herder, des Chefs des Hauses, nach Zürich zu fahren, um Federer persönlich aufzusuchen und ihm die Bitte vorzutragen, daß er mit dem Verlag Herder arbeiten möge.

Am 23. Juli 1916 reiste ich nach Zürich. Es war im Kriege sehr schwer, nach der Schweiz zu kommen. Das Visum im Paß wurde nur für die Stadt erteilt, in die man reisen wollte. Man durfte keinerlei Schriftstücke bei sich tragen, vor allem keine Zeitungen. Wollte man Schriftstücke mitnehmen, so mußte man sie vorher von der Ueberwachungsstelle des Stellv. 14. Armeekorps prüfen und Blatt für Blatt abstempeln lassen. Man mußte einem Beamten auf dem Bezirksamt aufs genaueste den Zweck der Reise darlegen. Er war der mächtigste Mann in Freiburg. Er konnte einfach sagen. „Kommen Sie in vierzehn Tagen wieder!" Wir standen ziemlich gut mit ihm. Ich habe ihm klar gemacht, daß es sich um eine wichtige Angelegenheit handle. Und ich bekam das Visum.

Zunächst fuhr ich nach Weil-Leopoldshöhe. Dort hörte nämlich die Bahn auf, weil der große badische Bahnhof in Basel, der zwei Jahre vor dem Kriege eröffnet worden war, auf Schweizer Boden lag. Infolgedessen blieb er während des ganzen Krieges unbenutzt. In Weil-Leopoldshöhe stieg man aus und hatte eine halbe Stunde zu gehen bis zur Grenze vor Basel, oft bei strömendem Regen. Es waren nur ganz wenige Dienstleute da, die Gepäck mitnahmen, und ein kleiner Omnibus, alles höchst primitiv. So kam man an den Schlagbaum. Da war erst auf der deutschen Seite eine Revision. Man wurde ausgefragt: „Was wollen Sie in der Schweiz? Wie lange wollen Sie sich aufhalten?" usw. Man durfte nur wenig Geld mitnehmen. Brauchte man bei längerem Aufenthalt mehr, dann mußte man es sich in der Schweiz beschaffen. Wer bei der Paßkontrolle irgendwie Verdacht erregte, wurde in einem Nebenkabinett einer körperlichen, manchmal sehr peinlichen Untersuchung unterworfen. Mir ging es gut, mein Paß stimmte, und ich hatte nichts Verdächtiges bei mir. Aber eine Erzieherin aus Köln kam mit einem Koffer, in dem alle ihre Kleidungsstücke und Toilettengegenstände unglücklicherweise in Zeitungspapier eingeschlagen waren. Das war nun gerade das Gefährlichste in den Augen der Kontrollbeamten. Es wurde alles herausgerissen, ausgepackt und durcheinandergeworfen. Die Dame brach in Tränen aus, aber das half nichts — Hatte man endlich die Prüfung bestanden, dann durfte man den Schlagbaum passieren. Aber nun kam die Revision auf Schweizer Seite. Dieselben Fragen, dieselbe Untersuchung. Wenn man das auch glücklich hinter sich hatte, dann mußte man sich zunächst eine Brotkarte holen.

Endlich war der Weg frei, aber man mußte noch zehn Minuten bis zur Straßenbahn gehen und konnte dann erst nach Basel hineinfahren.

Federer wohnte in Zürich, Billrothstraße 18. Ich war von Freiburg aus nicht angemeldet, weil wir fürchteten, von Federer eine Absage zu bekommen, und dann hätten wir nicht gut noch einmal an ihn herantreten können. Infolgedessen reiste ich auf die Gefahr, ihn nicht anzutreffen. Ich kam in Zürich an und mußte im Hotel einen Zettel, woher, und wohin? ganz genau ausfüllen. Deutsche, die in der Schweiz reisten, wurden oft auf Schritt und Tritt von Spionen belauert, die von der Entente bestellt waren. —

Gegen acht Uhr morgens ging ich in die Billrothstraße 18 zu Federer und läutete. Eine Haushälterin kam heraus und sagte: „Herr Federer ist verreist." Darauf ich: „Wo ist er denn?" Sie erwiderte, Herr Federer habe ihr strengstens verboten, irgend jemandem seinen Aufenthaltsort bekanntzugeben. Da stand ich nun. Ich fing an, auf die Haushälterin einzureden, daß ich kein beliebiger Besuch sei, sondern mit großen Schwierigkeiten eigens aus Deutschland gekommen sei, um Herrn Federer eine sehr wichtige Angelegenheit vorzutragen; wer weiß, wann ich wieder einmal in die Schweiz fahren könne usw. Sie war ratlos und sagte immer: „Ja, was machen wir da?" Ich versicherte ihr, daß ich bei Herrn Federer zu allererst alle Schuld auf mich nehmen würde, wenn er ungehalten sein sollte, weil sie mir seinen Aufenthalt verraten habe. Auf Zusage hin gestand sie schließlich, er sei am Abend vorher abgereist, fahre nach San Bernardino, reise aber wegen seines Leidens in Etappen, so daß es vielleicht mehrere Tage dauern könne, bis er hinkomme.

Nun war ich allerdings schon über den großen St. Bernhard nach Italien gegangen, und der kleine St. Bernhard ist nicht weit davon; aber San Bernardino war mir bisher fremd geblieben. Die Sache hatte auch sonst noch verschiedene bedenkliche Seiten. Mein Paß war nur für Zürich ausgestellt. Wenn ich anderswo kontrolliert wurde, konnte ich in größte Schwierigkeiten geraten. sogar als Spion verhaftet werden. Ich hatte auch nicht Geld genug für einen längeren Aufenthalt. Ich ging zuerst einmal zum Bahnhof und fragte im Auskunftsbüro, wo denn San Bernardino liege. Der Beamte fand es auf seiner Karte: es liegt in Graubünden. „Wie kommt man dahin?" fragte ich. Er erklärte, ich müßte nach Chur, dann nach Thusis und weiter mit der Post über den Splügenpaß und den Paß San Bernardino nach dem Dorf San Bernardino. Allerdings sei der Zug gerade abgefahren. Ich sah mir die Karte näher an und fand, daß dieser Weg höchst umständlich sei. Man mußte San Bernardino doch von Süden, von Bellinzona aus, leichter erreichen. Der Beamte schaute noch einmal nach und bestätigte dies. Von Bellinzona geht die Bahn bis Mesocco (auf deutsch Misox), und dann fährt die Post von Süden nach San Bernardino.

In einer halben Stunde fuhr der Schnellzug. Mein Entschluß war schnell gefaßt. Da ich, wie gesagt, nicht genug Geld hatte, telegraphierte ich nach Freiburg, man solle mir schnellstens Geld telegraphisch nach Bellinzona — bahnlagernd — senden, und vertraute meinem guten Stern: einmal in bezug auf den Paß, der ja nur auf Zürich lautete, dann in bezug auf die rechtzeitige Ankunft des Geldes und endlich in bezug auf die Gefahr, vielleicht dort oben in San Bernardino lange warten zu müssen, bis Federer käme. Ich bin schon oft durch den Gotthard gefahren, jedoch noch nie mit so gemischten Gefühlen wie damals. Aber es blieb nichts übrig, ich mußte es einfach darauf ankommen lassen, daß alles gut gehen werde.

In Bellinzona kam ich zwischen ein und zwei Uhr an und erkundigte mich gleich auf dem Bahnhof, ob Geld für mich angekommen sei. Und richtig, das Geld war schon gekommen, es war sogar — schon wieder fort. Man schickte mich zur Post, aber auch hier war es nicht mehr. Ich mußte zu einer Ueberwachungsstelle weiterwandern, und dort fand sich mein Geld. Aber beim Vorzeigen des Passes war mir doch sehr unsicher zumute. Ich habe ihn so hingehalten, daß der Beamte gleich mein Bild sehen mußte, und wirklich, er hat sich um das andere nicht gekümmert. Ich bekam mein Geld.

Gegen fünf Uhr ging es auf einer kleinen Nebenbahn nach Mesocco. Die Post nach San Bernardino ging aber an diesem Tage nicht mehr. Ich übernachtete im Hotel „Posta", aber es war mir nicht wohl, weil ich eigentlich kein Recht hatte, hier zu sein.

Am anderen Morgen auf einem kleinen Rundgang kam ich auf den Friedhof, der einzig in seiner Art ist. Da gab es nämlich keine Grabsteine oder Kreuze, sondern aus jedem Grab ragte nur ein kleiner Pfahl heraus, der eine Nummer trug. Die Nummer verwies auf eine Gedenktafel an der Umfassungsmauer, wo sich die dazu ge-

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 18. Juli.

Wochenmarktsbericht.

zd. Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt herrschte reges Leben. Gemüse wurde reichlich angeboten. Man zahlte für das Pfund Tafelbutter 2,70—2,80, für Landbutter 2,50—2,60, für das Liter Milch 34 Groschen, für Sahne 2,40, für das Pfund Quark 50—60 Groschen, die Mandel Eier kostete 1,90—2,00. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für den Kopf Weißkohl 30—50, Wirsingkohl 35—50, Blumenkohl 60—1,20, Salat 20—30, Rotkohl 50—60, für das Bündchen Kohlrabi 15—20, Radieschen 15—20, Mohrrüben 10, für das Pfund Spinat 40, Wachsbohnen 40—50, Saubohnen 60, Schnittbohnen 30—40, Rhabarber 15, Schoten 60, rote Rüben 15, Tomaten 1,60 bis 1,70, Zwiebeln 10, neue Kartoffeln 10, für saure Gurken 3 Stück 25, für eine Schlangengurke 30 bis 60, zum Einlegen Mandel 1,20. Der Obstmarkt war gut beschickt, besonders Sauerkirschen wurden reichlich angeboten. Man zahlte für ein Pfund Süßkirschen 70—1,00, Sauerkirschen 30 bis 40, für Johannisbeeren 50, Stachelbeeren 60 bis 80, Himbeeren 1,00, Blaubeeren 70, für eine Zitrone 20—30. Auf dem Fleischmarkte kostete der rohe Speck 1,50, der geräucherte 1,80, Kalbfleisch das Pfund 1,20—1,50, Kalbsleber 2,00, Schweinefleisch 1,40—2,00, Hammelfleisch 1,40 bis 1,50, Rindfleisch 1,30 bis 1,80, 1 Pfund Schmalz 2,00. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Schleie 2,00, Aal grün 3,00, Aal geräuchert 5—6, Hechte 2,40, Bleie 1,30—1,60, Barsche 1,30, Wels 1,70. Krebse kosteten die Mandel 1,20—2,00. Für ein Paar Tauben zahlte man 1,80—2,00, für junge fette Enten das Stück 5,00, für junge Hühner das Stück 2,50 Zloty.

Ministerbesuche.

Am 23. Juli trifft der belgische Verkehrsminister, Ing. Lippens, zum Besuch der Verkehrsausstellung in Posen ein. Am 29. Juli wird der französische Flugschiffahrtsminister Eynac im Flugzeug aus Paris erwartet. Ende des Monats oder zu Beginn des Monats August sollen weitere Minister aus Lettland, Estland und der Tschechoslowakei nach Posen kommen.

† **Obornik**, 18. Juli. 80. Geburtstag. Am 11. d. Mts. feierte eine alte, allgemein hochgeschätzte Bürgerin unserer Stadt, die Rentierfrau Amalie Rotholz, geb. Friedmann, in voller Rüstigkeit und Frische ihren 80. Geburtstag. Zwei Söhne und eine Tochter waren aus Deutschland herbeigeeilt, um diesen seltenen Festtag zusammen mit ihrer Mutter feiern zu können. Der greisen Jubilarin wurden aus den Kreisen der Bürgerschaft mannigfache Ehrungen zuteil.

Künstlerhochzeit.

Am vergangenen Dienstag hat in Posen die Hochzeit der Sängerin Helena Majchrzakówna von der Posener Oper mit dem Vortragenden des „Radjo Poznańskie", Bolesław Bustakiewicz, stattgefunden.

Warnung vor Bahnhofsdieben.

Immer wieder muß das Publikum gewarnt werden, sich nicht am Bahnhof in den einzelnen niedrigeren Klassen der Wartehallen aufzuhalten. Alle Aufmerksamkeit der Bahnhofspolizei ist nicht imstande, Reisende vor Diebstählen zu schützen, wenn diese selbst immer wieder dieselben Fehler begehen, sich mit Fremden an einen Tisch zu setzen und lange Gespräche zu beginnen, wobei dann der andere Teil geschickt die Gelegenheit ausnutzt, um den Fremden zu bestehlen. So wurde gestern am hiesigen Bahnhof wieder ein gewisser Edmund Speichert von einem Unbekannten um 750 Zloty erleichtert. Speichert hatte sich ebenfalls mit einem jener großen Unbekannten in ein Gespräch eingelassen, und dieser sah, daß Sp. sehr müde war. Er bot sich denn auch an, auf die Pakete aufzupassen, die Sp. mit sich führte. Sp. schlief ein, und als er erwachte, war der Fremde zusammen mit seiner Brieftasche und seinen Paketen verschwunden.

—b. **Wer weiß etwas?** Am 18. Juni hat sich der Bäckerlehrling Marcin Pawłowski von seiner Lehrstelle in Chwaliszewo 58/59 entfernt und ist trotz eifriger Nachforschungen bis heute nicht gefunden worden. Der junge Mann ist 18 Jahre alt, dunkelblond, hat dunkelbraune Augen. Er hatte bei seiner Entfernung einen aschgrauen Anzug und hohe schwarze Schuhe an. Wer irgendetwas über den Verbleib des jungen Mannes wissen oder erfahren sollte, wird gebeten, der zuständigen Polizeibehörde davon Mitteilung zu machen.

—b. **Festnahme.** Der Polizei gelang es gestern, vier Verhaftungen vorzunehmen, wobei auch der Einbrecher Leon Schuster, der bei der Firma Dorowolski in der ul. Św. Krzyska einen Einbruch verübt hatte, festgenommen wurde. Außerdem wurden ins Untersuchungsgefängnis gebracht: ein gewisser Cholibabski aus Pleszewo, Leonard Sikora und ein Chauffeur Baraniak, der in den vergangenen Nächten einen Diebstahl begangen hat und auch an anderen Taten beteiligt sein soll.

—b. **Einbrüche und Diebstähle.** In die Wohnung von Kazimierz Mayer drangen bisher nicht ermittelte Diebe und raubten den größten Teil der Garderobe im Werte von etwa 1000 Zloty. — Aus dem Geschäft von Czepczyński wurden Häute im Werte von 200 Zloty von einem unbekannten Dieb gestohlen. — Bei einem Spaziergang in den Wildaer Grünanlagen wurden einem Michal Skrzeliński mehrere Zeugnisse mit Brieftasche und 90 Zloty Bargeld gestohlen.

Der Zollkomplex an der Grenze.

Weshalb Zöllner seit der Bibel eine schlechte Presse haben.

Der bekannte Schriftsteller Ludwig Wolff behandelt unter dieser Ueberschrift ein auch bei uns sehr zeitgemäßes Thema:

Die Zöllner haben schon in der Bibel keine gute Presse gehabt. Die Zöllner sind auch heute noch in den weitesten Kreisen unbeliebt. Ich kenne eine Dame, der vor jeder Zollgrenze todübel wird, auch wenn sie zufällig nicht den kleinsten zollpflichtigen Gegenstand mit sich führt. Es ist schwerer Zollkomplex, über den, soweit mir bekannt ist, in den psychoanalytischen Fachblättern noch keine tiefschürfende, aber unverständliche Abhandlung erschienen ist.

Die Zöllner sind die ersten Vertreter des fremden Volkes, die dem ängstlichen Reisenden entgegentreten. Von dieser ersten Begegnung hängt vieles, ja alles ab. Ist der Zöllner nett und höflich, so wird der eingeschüchterte Fremde aufatmen und sich sagen: „Was für freundliche Menschen gibt es in diesem Lande!" Spielt aber der Herr Zöllner den gestrengen Vorgesetzten, der dem Einreisenden zeigen will, daß hierzulande stramme Zucht herrsche, so wird der Fremde klagend zum Himmel blicken und sich voll Reue fragen: „Habe ich das nötig gehabt? Warum reise ich zu so wilden Völkern?"

Die meisten Fremden erleiden durch die Zollbehandlung schwere seelische Verletzungen, die kaum heilbar sind. Sie sind ein für allemal gegen das Land eingenommen, das sie, die Geld ausgeben wollen, so unfreundlich empfangen hat.

Es gibt natürlich viele nette und zivilisierte Grenzwächter, aber die Zöllner, die den wilden Mann spielen, sind leider in der Mehrzahl. Entscheidend ist immer die Mentalität der vorgesetzten Behörde.

Die Spendensammlungen für die Arbeitslosen.

Herr Marszałkiewicz setzt sich zur Wehr.

Zu der Veröffentlichung des uns von der Polizei zugegangenen Kommunikats, das die Vereinigung der arbeitslosen Kopfarbeiter betraf, schreibt uns Herr Marszałkiewicz:

„In der Warnung des Städtischen Polizeiamtes, die im „Posener Tageblatt" vom 15. Juli 1930 veröffentlicht wurde, hieß es, daß ich illegale Sammlungen unter dem Deckmantel der Werbung von Ehrenmitgliedern veranstalte. Demgegenüber gebe ich der Oeffentlichkeit folgendes zur Aufklärung:

Ich bekleide seit etwa vier Monaten das Amt des Vorsitzenden der Vereinigung arbeitsloser Kopfarbeiter für die Posener Wojewodschaft und bin im Besitz einer vorschriftsmäßigen Vollmacht, die von den betreffenden Behörden, wie auch vom Sąd Grodzki in Posen, gestempelt ist. Diese Vollmacht ermächtigt mich zum Werben von Ehrenmitgliedern wie zum Sammeln von Spenden. Die Spenden in Bargeld oder Naturalien werden mit Angabe der Herkunft in Bücher eingetragen. Die Naturalien werden natürlich gegen Quittung an die Küche der oben erwähnten Vereinigung geliefert. Das übrige Bargeld liegt jetzt bei mir.

Vor drei Wochen unterbreitete ich im Kriminalamt des 6. Kommissariats in Posen protokolarisch die Bitte, daß die Bücher von unparteiischen Faktoren geprüft werden sollten, was bisher nicht geschehen ist. Angesichts des mir gemachten Vorwurfs, daß ich fiktive Geschäfte triebe, werde ich die betreffenden Personen zur gerichtlichen Verantwortung ziehen."

Selbstmordversuch infolge Arbeitslosigkeit.

In den gestrigen Nachmittagsstunden versuchte sich der 25 Jahre alte Antoni Zeidler das Leben zu nehmen, indem er sich vor die Lokomotive eines heranfahrenden Zuges warf. Ein Polizeiposten, der unweit des Gleises in der Al. Wielkopolska postiert war, bemerkte den Selbstmörder und konnte ihn in letzter Minute zurückhalten. Er alarmierte die Aerztebereitschaft, die den Lebensmüden, der infolge Schwäche zusammengebrochen war, ins städtische Krankenhaus bringen ließ. Die Motive zur Tat sind in langer Arbeitslosigkeit des Zeidler zu suchen. —b.

Opfer wilder Autoraserei.

In der siebenten Abendstunde überfuhr ein Lastkraftwagen Nr. 44 368 in der Koscielnastraße einen gewissen Sylvester Roszak, der schwere Körperverletzungen davontrug. Ein zweiter Fall ereignete sich in der Nähe des Alten Marktes. Dort fuhr ein Wagen mit unvorschriftsmäßiger Geschwindigkeit und überfuhr dabei die fünfjährige Lisa Gąsiorowska aus der Wodna 5. In beiden Fällen mußte die Aerztebereitschaft angerufen werden, die im ersten Falle den Schwerverletzten ins Krankenhaus, das kleine Mädchen ins Elternhaus überführen mußte.

× **Lotterielose in Postämtern?** In der staatlichen Lotteriedirektion finden gegenwärtig Beratungen über Aenderungen in der Organisation statt. U. a. wird ein Projekt erörtert, laut dem die Postämter Lotterielose verkaufen sollen.

× **Ein weißer Maulwurf** erschien gestern, allerdings zwangsweise vorgeführt, in unserer Redaktion und protestierte dagegen, daß man ihn aus seinem mollig finsteren Erdbau ans grelle Tageslicht gezogen hatte. Das seltene Tier, ein Aristokrat unter seinen schwarzen Artgenossen, wurde dieser Tage im Garten des Herrn Grundmann in Posen gefangen.

× **Die außerordentliche Generalversammlung des V. D. A.** (Verein Deutscher Angestellter), die vorgestern abend in der Grabenloge stattfand, war — wohl infolge der Urlaubszeit — nur schwach besucht. Um ¾9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Handelsschriftleiter Bachr, die infolge Beschlußunfähigkeit der ersten Versammlung eine halbe Stunde darauf statutengemäß einberufene zweite gültige Versammlung und erstattete den Tätigkeitsbericht für die vergangenen vier Monate. Er berichtete über die Arbeiten der Statutenkommission sowie die Vereinsveranstaltungen innerhalb dieser Zeit und entwickelte dann das Arbeits- sowie das Vergnügungsprogramm für den Winter 1930/31. Auf Grund eines Abkommens mit dem Verband für Handel nud Gewerbe wird es möglich sein, in diesem Jahre außer zwei Sprachkursen (Polnisch, Englisch) eine Anzahl kaufmännischer Lehrkurse zu veranstalten, wie etwa: Briefwechsel, Buchführung, kaufm. Rechnen, Einheitskurzschrift, neuzeitliche Büromaschinen, Registratur, Karteiwesen usw. An geselligen Veranstaltungen sind für das Winterhalbjahr mehrere Teeabende und drei Theateraufführungen vorgesehen. Nach einem Bericht über die Zeitschrift des Verbandes für Handel und Gewerbe, die für den Angestellten und seine beruflichen Fragen einen besonderen Teil bereitgestellt hat, wurden die neuen Statuten ebenso wie die neue Geschäftsordnung einstimmig genehmigt. Nach knapp zweistündiger Dauer war die Tagesordnung erschöpft, und die Versammlung konnte geschlossen werden. Einen ausführlichen Bericht bringt die Verbandszeitschrift.

Der Straßenbahndirektion zur Kenntnis.

Von vielen Seiten wird darüber Klage geführt, daß die anscheinend stark reparaturbedürftigen Leitungsdrähte der Straßenbahn in manchen Stadtteilen öfters reißen, auf die Straße herabfallen und damit jederzeit eine Gefahr für die Passanten bilden. Auf dem Wege ul. Półwiejska (fr. Halbdorfstraße) bis zur Al. Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstr.) wurde dies innerhalb der letzten Tage dreimal beobachtet. Um Unfällen vorzubeugen, wäre es Pflicht der Straßenbahndirektion, sämtliche Leitungsstränge einmal einer eingehenden Durchreparatur unterziehen zu lassen.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 12.—19. Juli.** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyńska 1. Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności Nr. 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek wiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Aus- Nr. 75; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ulica Marsz. Focha 47. — Jersitz: Apteka p. Gwiazdą, Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, ul. Mazo- nahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abds), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apoth. der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, Pocztowa 25.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh — 0,47 Meter.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 19. Juli: 4.01 Uhr und 20.10 Uhr; am Sonntag, 20. Juli: 4.03 Uhr und 20.09 Uhr.

---

hörende Inschrift meist mit Bild des Verstorbenen geschmückt, befand. Gegen 8 Uhr fuhr die Post ab. Sie brauchte reichlich drei Stunden, denn die Straße macht große Bogen zur Ueberwindung der Steigung. Zu Fuß auf steilem Weg kommt man fast in derselben Zeit hinauf. San Bernardino ist ein Kurort und besteht in der Hauptsache aus Hotels. Das „Hotel Brocco", in dem Federer wohnen sollte, fand ich gleich. Vor dem Hotel sah ich zwei Herren auf einer Bank sitzen. Einer von ihnen war Federer, ich kannte ihn aber nicht. Als ich mich im Hotel nach ihm erkundigte, hieß es, er sei gerade mit einem Herrn spazieren gegangen, werde aber zu Tisch zurückkommen. Als ich herauskam und mich nach den beiden Herren umsah, waren sie schon fort. Ich wartete also ihre Rückkehr ab. —

Herr Federer war sehr erstaunt, so kurz nach seiner Ankunft hier oben schon Besuch zu bekommen. Ich beeilte mich, meines Versprechens eingedenk, die Haushälterin zu entschuldigen und alles auf mich zu nehmen. Federer lächelte nur. Seine Erscheinung, klein, mit einem Kopf zwischen den Schultern eingesenkt, mit großer Nase, enttäuschte zunächst die Erwartung, die sich den Schilderer der gewaltigen Alpenwelt wohl anders vorgestellt hatte. Ich sagte ihm, ich käme vom Verlag Herder, um ihn zu fragen, ob der katholische Verlagsbuchhandel einmal mit ihm arbeiten dürfe. Es ergab sich folgendes:

Federer hatte seit Jahren eine ganze Anzahl kleinerer und größerer Manuskripte fertig in seinem Schreibtisch liegen gehabt, als ihn ein Preisausschreiben des „Daheim" veranlaßte, eine seiner Geschichten einzusenden. Er bekam einen Preis von 2000 Mark dafür. Das habe ihm den literarischen Weg geöffnet. Ein nichtkatholischer Verleger habe ihn dann unterstützt und infolgedessen das erste Anrecht auf alle seine Arbeiten in Buchform erworben. Nur was dieser Verleger nicht wolle, das könne ein anderer bekommen. Ich fragte besonders nach dem in der „Alten und Neuen Welt" eben laufenden Roman „Mätteliseppi", der doch ganz katholischen Einschlag habe. Aber Federer sagte, auch „Mätteliseppi" bekomme sein bisheriger Verleger, der von diesem Bande trotz des großen Umfangs und der Kriegsschwierigkeiten eine hohe Auflage auf einmal drucken und gleich honorieren wolle. Sein Verleger lege großen Wert gerade auf diesen Roman, denn er hoffe, mit ihm noch mehr in katholische Kreise zu kommen. Also war Federer gebunden und konnte uns kein neues Buch in Aussicht stellen. Aber er sagte, kleinere Erzählungen könnten wir haben, z. B. „Tarcisius" und „Patria"; auch noch mehr, wenn wir wollten. Er könne 10—12 Bändchen fertig machen. Das war wenigstens etwas.

Federer war noch sehr freundlich. Er sagte mir, er habe den größten Respekt vor dem deutschen Volke und seinen Leistungen im Kriege. Er wünsche sehr, einmal den Schwarzwald und das Freiburger Münster zu sehen. Nach Tisch ruhte er, und ich wartete eine Stunde auf die Post. Dann fuhr ich hinunter ins Tal. In Mesocco fand ich sofort einen Zug nach Bellinzona; ich fuhr gleich weiter nach Zürich und mit dem nächsten Schnellzug in die Nacht hinein — geleitet von dem einzigen Wunsche, so rasch wie möglich wieder auf deutschen Boden zu kommen. So verlief mein Besuch bei Heinrich Federer. —

Es war dann nur möglich, die sechs inzwischen wiederholt gedruckten Bändchen (Gebt mir meine Wildnis wieder! Umbrische Reisekapitel. 51. bis 56. Tausend. / Eine Nacht in den Abruzzen. Mein Tarcisiusgeschichtlein. 67.—72. Tausend. / Das Wunder in Holzschuhen. Geschichten aus der Urschweiz. 21.—40. Tausend. / In Franzens Poetenstube. Umbrische Reisekapitel. 41.—50. Tausend. / Der Fürchtemacher. Eine Geschichte aus der Urschweiz. 21.—40. Tausend. / Patria. Eine Erzählung aus der irischen Heldenzeit. 51.—60. Tausend) von Federer zu bekommen, doch hat sich ihnen soeben ein Sammelbändchen aus dem Nachlaß des Dichters angereiht: „Von Heiligen, Räubern und von der Gerechtigkeit". Vielleicht hat sich der katholische Verlag um die ersten Arbeiten Federers: „Lachweiler Geschichten" und „Jungfer Therese", ursprünglich nicht genug gekümmert, aber gerade dieses letztgenannte Buch war damals im Urteil so umstritten, daß ein ausgesprochen katholischer Verlag es nicht ohne Widerspruch hätte verlegen können.

Wer mehr über Federer als Schriftsteller wissen will, findet einen interessanten Aufsatz „Heinrich Federer, der Geschichtenerzähler", in einer Broschüre, die kostenlos vom Verlag Herder in Freiburg i. Br. erhältlich ist.

Kunst und Wissenschaft.

Sachwörterbuch der Deutschkunde. Das unter der Patenschaft der „Deutschen Akademie" erscheinende Werk — ein Spiegel deutschen Wesens und deutscher Kultur — ist soeben mit Ausgabe des II. Bandes (K—Z), der zugleich ein ausführliches Namen- und Sachverzeichnis enthält, zum Abschluß gelangt bei B. G. Teubner, Leipzig, Poststraße 3. Etwa 300 führende Wissenschaftler und namhafte Vertreter der pädagogischen Praxis haben sich zu dem Werk zusammengefunden, das trotz seines Bestrebens, in knapper Form viel Wissen zu bieten, in klarer, schöner Sprache geschrieben ist. Eine ganze Bibliothek in 2 Bänden für jeden Gebildeten!

Der Zauber der Alpenwelt zieht alljährlich Millionen von naturliebenden Menschen in seinen Bann. Besonders der Großstadtmensch, von einjähriger ununterbrochener Arbeit ermüdet, eilt aus dem Häusermeer, um sich in reiner Gebirgsluft zu erholen, zu wandern und sich an der Macht und Schönheit der Bergriesen zu erfreuen. Ein jeder hat das Bestreben, etwas von dieser Schönheit mit in sein Alltagsleben hinüber zu retten, die einen photographieren, andere kaufen Postkarten, aber den wahren Zauber dieser wunderbaren Natur können sie damit nicht einfangen, denn er liegt nicht allein im Bild der Kulissen, sondern in der Farbe. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, daß in letzter Zeit farbige Bilder von den schönsten und meistbesuchtesten Alpenplätzen erschienen sind, die der bekannte Kunstverlag E. A. Seemann in Leipzig nach Gemälden des Alpenmalers Hans Maurus hergestellt hat. Es erscheint fast unbegreiflich, daß diese ziemlich großen farbigen Bilder (Bildfläche 20×27,5 Zentimeter) in so wunderbar reiner aquarellartiger Farbwirkung für 2 Mark je Stück verkauft werden können. Der Traum vieler, ein farbiges Alpengemälde daheim an der Wand hängen zu haben, ist durch diese ungewöhnlich schönen Reproduktionen erfüllt. Wie wir hören, ist die Bildersammlung, die mit Motiven aus den bayrischen und oberösterreichischen Bergen begonnen hatte, jetzt auf die schweizer und tiroler Alpenwelt ausgedehnt worden. Insgesamt liegen 52 verschiedene Bilder vor. — Für Sammler und zu Geschenkzwecken erscheint das Unternehmen auch in Mappenform. Jeweils 5 der farbigen Bilder sind in einer Mappe zusammengeschlossen und mit einem begleitenden Text von Gustav Renker versehen. Jede solche Mappe kostet 6.— Mark. Wir sind überzeugt, daß alle Freunde der Alpenwelt gern nach diesen Bildern oder Mappen greifen werden.

Zeitschriftenschau.

Die Krisenstimmung in Frankreich auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet beleuchtet Nikolas Grätsch im Juliheft der „Deutsch-Französischen Rundschau" (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald). Ove Hegedüs verurteilt temperamentvoll die Dekobraliteratur. „Den Schaden trägt Frankreich. Wenn die Franzosen von Ausländern als dekadent oder mit noch viel stärkeren Worten charakterisiert werden, darf sich niemand mehr wundern — am wenigsten ein Franzose. Auch wir leiden unter den Wirkungen dieser verderblichen Exportliteratur; denn unsere Aufklärungsarbeit wird durch sie durchkreuzt", schreibt der Verfasser. Ihm (Dekobra) stellt das Juliheft den neuen französischen Epiker Marcel Jouhandeau gegenüber, von dem wir Deutsche hier zum erstenmal hören. Jouhandeau ist eine ganz große Gestalt aus dem Kreise André Gides in der Art Dostojewskis, der in Deutschland gewiß ein dankbares Publikum finden wird. Durch die Einführung dieses Dichters hat sich die Deutsch-Französische Gesellschaft ein hohes Verdienst erworben. Das Juliheft wird mit einer schönen Schilderung von Amiens eingeleitet, die den berühmten Dichter Daniel Rops zum Verfasser hat. Außerdem enthält das Heft eine historisch sehr wertvolle Studie über die gegenseitige geistige Beeinflussung zwischen Frankreich und Deutschland im 19. Jahrhundert von Amédée Bulliod, dem bekannten Roseggerbiographen und Germanisten in Nancy, sowie Buchanzeigen, Filmberichte usw.

Inkraftsetzung der Handelsverträge ohne den Sejm?

⊙ Wie die „Ajencja Wschodnia" mitteilt, schweben zwischen Warschau und Bukarest Verhandlungen über eine Inkraftsetzung des neuen polnisch-rumänischen Handelsvertrages vom 23. Juni d. J. noch vor seiner Ratifizierung durch die beiderseitigen Parlamente. Es wird erwartet, dass der Handelsvertrag demnach bereits am 1. August in Kraft treten kann. In der Warschauer Wirtschaftspresse wird daran erinnert, dass ein Präzedenzfall in diesem Sinne schon durch die Inkraftsetzung des Handelsvertrages mit Lettland seinerzeit geschaffen worden ist. Es wird darauf hingewiesen, dass die polnischen Wirtschaftskreise es lebhaft begrüssen würden, wenn die Regierung mit Rücksicht auf die Lahmlegung des Sejms auch die mit anderen Staaten abgeschlossenen, ihrer Ratifizierung harrenden Verträge — man denkt in erster Linie an die Handelsverträge mit Deutschland und Frankreich — durch eine vorläufige Inkraftsetzung ohne das Parlament der Wirtschaft nutzbar machen würde.

Die Verhandlungen über den Abschluss eines polnisch-italienischen Veterinärabkommens nehmen der „Ajencja Wschodnia" zufolge einen günstigen Verlauf. Die Unterzeichnung des Abkommens dürfte in nächster Zeit in Rom erfolgen. — Ein Veterinärabkommen, in dem vor allem die Fragen des Viehtransits geregelt werden, ist auch dem polnisch-rumänischen Handelsvertrag angegliedert.

Immer noch Belebung am Danziger Holzmarkt.

⊙ Trotz der vorgeschrittenen Saison treffen immer noch Anfragen von der englischen Ostküste in Danzig ein, und die tägliche Holzzufuhr erreicht im Danziger Hafen mitunter 400 Waggons und mehr. Das Absatzquantum dürfte im allgemeinen befriedigen, wenn es sich auch nur aus einzelnen kleinen Partien zusammensetzt, während die erzielten Preise unbefriedigend sind. Mengenmässig hat der bisherige Danziger Holzexport nach England gegen das Vorjahr zugenommen, wertmässig dagegen abgenommen, da in England die Preise für polnisches Holz noch unter dem allgemein gesunkenen europäischen Stand notieren. In Promptlieferung sucht die englische Ostküste in letzter Zeit nicht nur Kiefer, sondern auch Tanne. Belgien hat einiges Interesse für ausnahmsweise billige Hölzer und tätigte einige Abschlüsse mit laufenden kleinen Lieferungen bis in den September hinein.

In Polen vollzieht sich der Einkauf unverändert. Erhältlich sind alle gesuchten Dimensionen und die Produzenten zeigen Entgegenkommen, hauptsächlich wenn es sich um den Einkauf von Tanne und schmale Kiefernabmessungen handelt. Sleeper und Schwellen zeigen keine Belebung. In Grubenholz kamen Abschlüsse zu 65 sh pro Faden franko Danzig zustande. Am Eichenmarkt herrscht die um die jetzige Zeit übliche sommerliche Stille.

Das internationale Kalkststickoff-Syndikat.

w. k. Nunmehr ist das bereits zu Anfang Mai in Berlin zustandegekommene Exportsyndikat für Kalkstickstoff auch formell gegründet worden. Die Gründung fand in London unter der Firma „European Cyonamide Export Co. Ltd." statt. Die einzelnen Länder sind in dem Exekutiv-Komitee wie folgt vertreten: Deutschland durch Geheimrat Caro und Dr. A. R. Frank, Frankreich durch Generaldirektor Spitzer und Msr. Tilorier, Italien durch die Generaldirektoren Zenari und Boecke, Jugoslawien durch die Generaldirektoren Philipp und Hoffgartner und die Präsidenten Donegani und Thomandl. Norwegen durch die Generaldirektoren Hoy und Bruce und England durch Generaldirektor Gilchrist. Das Präsidium des Exekutivkomitees liegt für das laufende Jahr in deutschen Händen. Das Syndikat erfasst insgesamt 92 Prozent der Weltproduktion an Kalkstickstoff, die auf 250 000 t Reinstickstoff beziffert wird, und soll, bis 1938 Gültigkeit haben. Für besondere Fälle ist eine Auflösung vor diesem Termin vorgesehen. Von den einzelnen Mitgliedern erzeugt Deutschland 100 000 t, die es zum grössten Teil auch selbst verbraucht. Im Jahre 1929 exportierte es nur 1264 t brutto und führte 21 375 t ein, die meistenteils aus Polnisch-Oberschlesien stammten. Allerdings hat sich das Bild des Aussenhandels Deutschlands mit Kalkstickstoff in der letzten Zeit etwas verschoben. Es konnte nämlich in den ersten 5 Monaten dieses Jahres 6300 t, vor allem nach Frankreich, exportieren. Allerdings dürfte hier die wenig günstige Entwicklung des Inlandsmarktes eine Rolle gespielt haben. Ein Ausgleich scheint dergestellt vorgenommen zu werden, dass Deutschland keinen Kalkstickstoff-Import mehr benötigt, dafür aber auf die Belieferung der Selbstversorgerländer eventuell verzichtet. Allerdings dürfte eine endgültige Regelung erst nach Beendigung der Pariser Stichstoffverhandlungen möglich sein.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

⊙ **Wie verlautet, wird die russisch-polnische gemischte Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" der polnischen Industrie demnächst neue grössere Aufträge erteilen, unter denen insbesondere die geplanten russischen Käufe von 2 500 t Zink sowie von Wollgarnen für 120—150 000 Dollar genannt werden.**

⊙ Die englische Automobilfirma Morris Commercial Cars Ltd., Birmingham, hat vor einigen Tagen eine eigene Fabrikniederlassung in Warschau errichtet. Von der Firma werden Lastkraftwagen und Autobusse geliefert. Auf der internationalen Verkehrsausstellung ist ein von Morris Commercial eigens für das polnische Absatzgebiet gebautes Chassis zu sehen, bei dessen Konstruktion die besonderen Wegeverhältnisse in Polen und die Erfordernisse des polnischen Marktes tunlichst berücksichtigt worden sind.

⊙ Nach vorläufigen Angaben hat die Kohlenproduktion in Ostoberschlesien im Juni d. J. insgesamt 1 953 130 t gegen 2 067 660 t im Mai betragen. Davon wurden 965 910 t (982 380 t) im Inlande abgesetzt und 804 560 t (809 230 t) ins Ausland ausgeführt, so dass der Gesamtabsatz sich auf 1 770 470 t (1 791 610 t) stellte, während der Eigenbedarf der Gruben 189 090 t (214 475 t) betrug. Die Haldenbestände haben sich zu Ende Juni auf 1 533 605 t (1 541 610 t) verringert.

⊙ Die Benzolproduktion der ostoberschlesischen Kokereien ist in den ersten 5 Monaten d. J. im Vergleich zu 1929 um mehr als 2000 t auf 10 933 t vergrössert worden. Die Absatzmöglichkeiten waren gut, so dass die Verkäufe sich nicht nur auf die gesamte Produktion, sondern auch auf Vorräte ausgedehnt haben. Auf dem Inlandsmarkt wurden 7 411 t (gegenüber 5 303 t) untergebracht. Ins Ausland gingen 3 842 t (3 536 t). Bemerkenswert ist, dass ein, wenn auch geringer Anstieg in der Belieferung des deutschen Marktes eingetreten ist.

⊙ Im ersten Halbjahr 1930 sind 3 646 511 t Holz über Danzig exportiert worden, d. s. etwa 67 686 t mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, wobei allerdings die Auswirkung des harten Winters von 1929 zu berücksichtigen ist. (So wurden im März v. J. nur 5 818 t gegen 46 430 t im März d. J. ausgeführt.)

⊙ Die lettländische Butterausfuhr erreichte im Juni die Rekordziffer von 41 453 Fass (2 105 812 kg), d. s. 7 361 Fass mehr als im Juni 1929 und 9 945 Fass mehr als im Mai d. J. Etwa zwei Drittel dieser Buttermenge gingen nach Deutschland, der Rest nach England.

⊙ Auf der bevorstehenden 10. Ostmesse in Lemberg wird unter Mitwirkung des Warschauer Instituts für wissenschaftliche Organisation der Arbeit eine besondere Abteilung für moderne Büromaschinen und Hilfseinrichtungen zur Rationalisierung der Büroarbeit eingerichtet.

⊙ Die grosse Baumwollmanufaktur Zgierz bei Lodz, die vor kurzem wegen Auftragsmangels 1000 Arbeiter entlassen hat, wird ab 17. Juli völlig stillgelegt.

⊙ In der diesjährigen Frühjahrssaison wurden von polnischen Fabriken rund 8000 Waggons Superphosphatdüngemittel gegen 11 500 im Vorjahre im Inlande abgesetzt. Die Ausfuhr betrug etwa 2000 Waggons und wurde in der Hauptsache von Russland, zum Teil auch von baltischen Ländern aufgenommen. Die finanzielle Lage der Werke wird durch die Anhäufung grösserer Lagerbestände erschwert.

⊙ Der Güterverkehr auf den polnischen Eisenbahnen ist im Juni d. J. um 3 568 t täglich im Vergleich zu Juni 1929 zurückgegangen. Der Tagestransport bezifferte sich im abgelaufenen Monat auf 13 746 t, und zwar wurden auf den Bahnstationen täglich 12 132 t (gegen 14 948 t im Juni v. J.) verladen, 417 t (696 t) von ausländischen Eisenbahnen übernommen und 1 197 t (1 194 t) im Transit befördert.

Märkte.

Getreide. Posen, 18. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	48.00—49.00
Roggen	19.00—19.50
Mahlgerste	18.75—21.25
Hafer	22.00—23.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	34.50
Weizenmehl (65%)	73.50—77.50
Weizenkleie	16.00—17.00
Roggenkleie	13.50—14.50
Raps	43.00—45.00

Gesamttendenz: beständig. Wegen des unbeständigen Wetters weiter ungenügendes Roggenangebot.

Durchschnittspreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 7. bis 13. Juli nach Berechnungen der Warschauer Getreidebörse:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	51.50	18.56	25.12	23.62½
Posen	48.00	17.42	—	19.83
Krakau	46.41	18.50	—	24.75
Lemberg	43.62	18.87½	—	20.25
Auslandsmärkte:				
Berlin	60.75	37.00	—	34.56
Hamburg	33.40	—	18.18	17.00
Prag	43.30	23.23	36.17	30.10
Brünn	39.20	23.10	—	29.04
Wien	38.94	24.44	36.88	29.45
Liverpool	34.87	—	—	22.02
New York	30.97	19.67	—	—
Chicago	30.26	16.55	20.47	22.51
Buenos Aires	35.98	—	—	16.14

Warschau, 17. Juli. Für 100 kg franko Station Warschau wurden gezahlt: Marktpreise: Roggen 20 bis 20.50 zł, Weizen 49.50—51, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 24—25, Braugerste ohne Umsatz, Weizenluxusmehl 85—90, — 4/0 75—80. Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, mittlere Weizenkleie 16—17, Roggenkleie 12.50—13, Winterraps 54—56. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Getreide. Bromberg, 16. Juli. Grosshandelspreise nach der Handelskammer Bromberg für 100 kg: Weizen 47—48, Roggen 17—17.75, Grützgerste 20 bis 21, Hafer 20.50—22, Weizenkleie 16.50—17.25, Roggenkleie 13.50—14.25. Tendenz beständiger.

Graudenz, 17. Juli. Rosanowski notiert Luxusmehl im Grosshandel loco Mühle für 100 kg Weizenmehl 76, Roggenmehl 32, Grützgerste 44, Roggenschrot 27, Schrot, gemischt 27, Gerstenschrot 28, Weizenschrot 57, Weizenkleie 18, Roggenkleie 14. Tendenz: ruhig. Die Preise stiegen besonders für Grützgerste wegen mangelnden Gerstenangebots.

Kattowitz, 16. Juli. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017). Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 49 bis 50, Export 54—56, Roggen Inland 20—21, Export 30—31, Hafer Inland 27—28, Export 28—29, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 41—43, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 31—32, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 19—20, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 15½—16½. Tendenz: fester.

Lemberg, 17. Juli. Hafer, Weizenkleie billiger, jedoch Erbsen bei schwachem Angebot verteuert. Roggenkleie wird gesucht, Tendenz uneinheitlich bei schwachem Marktverlauf. Marktpreise loco Podwołoczyska, in Klammern loco Lemberg: Kleinpolnischer Hafer 18—18½ (20½—21), Weizenkleie 15.75—14.25, (14.75—15.25), Halb-Viktoriaerbsen 28—30, Felderbsen 26½—28½.

Łuck, 17. Juli. Für 100 kg franko Waggon Verladestation wurde gezahlt: Roggen 15.50—16.50, Weizen 45—46.50, Gerste 18—19, Hafer 18—19.25. Kleines Angebot bei grösserem Bedarf. Tendenz uneinheitlich; eine Steigerung der Preise wird vorgesehen.

Danzig, 17. Juli. Letzte amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 130 Pfd. 26, Roggen, pomm. 11.80. Roggen, kongressp. 11.25, Braugerste 14—15, Futtergerste 13—14, Wintergerste, neue 12.50—12.75, Hafer 13.25—15, Viktoriaerbsen 30—32, Roggenkleie 8.50 bis 9, Weizenkleie, grobe 12, Rübsen 30—30.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 16, Gerste 3, Hülsenfrüchte 5.

Berlin, 17. Juli. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Roggen, märk. 172—177, Wintergerste 160 bis 172, Futter- und Industriegerste 172—192, Hafer, märk. 179—187, Weizenmehl 32.50—40.25, Roggenmehl 23—25.70, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 10.50 bis 11, Viktoriaerbsen 26—30, Kleine Speiseerbsen 24 bis 27.50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, Lupinen, blaue 19—20, Lupinen, gelbe 24—26, Rapskuchen 10.60 bis 11.60, Leinkuchen 15.80—16.50, Trockenschnitzel 8.50—9.25, Soya-Schrot 14—15.10, Kartoffelflocken 16.20—16.80. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 292, September 265—265.50, Oktober 268—268.50, Dezember 274.50; Roggen: Juli 178.50—180, September 188.50, Oktober 191.50—192, Dezember 199.50; Hafer: Juli 190—191—188.50 Brief, September 192—190 Brief, Oktober 194 bis 192.50, Dezember 198—196.50.

Stettin, 17. Juli. Notierungen in Rm. per 1000 kg Inl. Roggen 73—74 kg per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 172, inl. Weizen 77 kg per hl, gesund und trocken im Durchschnitt (pomm. u. märk.) 293, Hafer 53—54 kg per hl (pomm. und märk.) 182, do. 51—52 kg per hl (pomm. u. märk.) 178, Wintergerste 63—64 kg per hl 174, do. 60—61 kg per hl 169. Tendenz: fest.

Produktenbericht. Berlin, 18. Juli. (R.) Die politischen Ereignisse im Reichstage überschatten auch die Eröffnung des Produktenverkehrs. Das Geschäft kam nur schleppend in Gang. Die schwächere Stimmung des Vormittags hielt vor, da die Käufer nach den Preissteigerungen der letzten Tage wieder zurückhaltend waren. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen abgeschwächt ein, bei Roggen bedurfte es sehr umfangreicher Interventionen, um ein scharfes Abgleiten der Preise zu verhindern. In den Herbstsichten mussten die Preise trotzdem bis zu 2½ Mark nachgeben. Das aufgenommene Quantum schätzt man auf über 500 Tonnen. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen war zwar keineswegs dringlich, soweit jedoch abgegeben wurde, lauteten die Angebote niedriger als gestern. Am Mehlmarkt ist keine Belebung zu verzeichnen, die Mühlenofferten waren wenig verändert. Hafer wird auf dem gegenwärtigen Preisniveau etwas mehr offeriert. Der Konsum scheint nunmehr aber versorgt zu sein und bekundet auch ermässigtem Preisniveau gegenüber wenig Kauflust. Wintergerste, namentlich in seinen Qualitäten, wird in den Forderungen hoch gehalten und liegt ziemlich fest.

Vieh und Fleisch. Posen, 18. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 15 Rinder, 800 Schweine, 236 Kälber, 2 Schafe; zusammen 1053 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Vieh und Fleisch. Warschau, 16. Juli. Schweinenotiz; Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.80—2.20. Aufgetrieben wurden 950 Stück. Tendenz behauptet bei schwachem Verkehr.

Wilna, 16. Juli. Marktpreise in Złoty für 1 kg: Rindfleisch 2—2.40, Kalbfleisch 1.50—1.80, Hammelfleisch 2.40—2.50, Schweinefleisch 2.50—3, frischer Speck 3—3.80, gesalzener Inlandsspeck 3.50—4, Schweineschmalz 3.80—4, Schmalz 3.50—3.80.

Geflügel. Bromberg, 17. Juli. Marktpreise: für 1 Paar Hühnchen 4—6 zł, Hühner 4—6 p. Stck., Enten 3.60—6, Gänse 8—10.

Geflügel. Wilna, 16. Juli. Marktpreise für Geflügel in Złoty pro Stück: Hühner 6—7, Hühnchen 1.40—1.60, Enten 7—8, junge 2.50—3, Gänse 18—20, geschlachtet 15—18, Puthähne 20—25, geschlachtet 18 bis 20. Tendenz fest bei mittlerer Zufuhr.

Eier. Berlin, 17. Juli. (Bericht der amtlichen Notierungskommission.) Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 13, Klasse A 60 g 11¼, Klasse B 53 g 10, Klasse C 48 g 9 Pfg.; frische Eier Klasse B 53 g 9.5 Pfg.; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7 Pfg.

Auslandseier. Dänen 18er 13, 17er 12¼, 15½ bis 16er 10 Pfg.; Belgier Durchschnittsgewicht 68 g 10.5—11 Pfg.; Rumänen 8—8.5 Pfg.; Ungarn 8.5 Pfg.; Polen, normale 7—7.5 Pfg., kleine, mittel, Schmutzeier 6—6.5 Pfg. Tendenz: ruhig.

Eier und Molkereierzeugnisse. Wilna, 16. Juli. Kleinhandelspreise für 1 kg: Ungesalzene Butter 3.80 bis 4.50, gesalzene 3—3.80, Quark 0.90—1.50, Sahne 1.40—1.80 für 1 Ltr., Magermilch 0.25—0.30. Tendenz fallend bei erheblichen Zufuhren.

Butter. Berlin, 17. Juli. (Amtliche Preisfestsetzung.) Per Zentner 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Qualität 119. Tendenz: stetig.

Kartoffeln. Berlin, 17. Juli. (Amtl. Kartoffelerzeugerpreise.) Speisekartoffeln: Märkische Frühkartoffeln 5 Mk.

Zucker. Posen, 17. Juli. Notiz für Exportzucker nach der Bank Cukrownictwa netto für Juli 7—7.1½ sh. Tendenz behauptet.

Metalle. Warschau, 17. Juli. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg: Bancazinn in Blocks 8 zł, Hüttenblei 1.15, Zink 1.15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4.80, Messingblech 3.60—4.80, Zinkblech 1.28.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	18. 7.	17. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.50 +	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00 +	42.50 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.50 +	22.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	110.00B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	18. 7.	17. 7.		18. 7.	17. 7.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	45.00 +	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	62.00G	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	62.00G	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	48.00 +	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	8.00G	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Warschau, 17. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.894, Goldrubel 4.62, Tscherwonetz 1.12 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Budapest 156.15, Bukarest 5.30, Oslo 238.78, Helsingfors 22.44, Spanien 103.90, Kopenhagen 238.80, Riga 171.65, Stockholm 239.65, Talinn 237.45, Berlin 212.82½, Montreal 8.90, Sofia 6.46½.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 7. Geld	17. 7. Brief	16. 7. Geld	16. 7. Brief
Amsterdam	357.85	359.65	357.88	359.68
Danzig	172.87	173.73	—	—
Berlin*)	212.51	213.20	212.60	213.15
Brüssel	124.25	124.87	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.25	43.47	43.27	43.47
New York (Scheck)	8.882	8.922	8.882	8.922
Paris	34.99	35.17	34.99	35.17
Prag	26.36	26.4950	26.3650	26.4950
Rom	46.5750	46.8150	46.58	46.81
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.61	126.23	—	—
Zürich	172.855	173.715	172.82	173.68

*) [illegible] berechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Ostdevisen. 17. Juli. Auszahlung Posen 46.85—47.05 (100 Rm. = 212.54—213.45), Auszahlung Kattowitz 46.85—47.05; Auszahlung Warschau 46.85—47.05, grosse polnische Noten 46.725—47.125.

Fest verzinsliche Werte.

	17. 7.	16. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63.25	63.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.75	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	78.50	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zl)	112.00	110.75
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.00

Industrieaktien.

	17. 7.	16. 7.		17. 7.	16. 7.
Bank Polski	166.00	166.50	Węgiel	40.00	—
Bank Dyskont.	—	115.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	72.00	70 00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	25.00
Puls	—	—	Modrzejów	8.75	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	15.50	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	30.50	30.50	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: ruhig.

Danziger Börse.

Danzig, 17. Juli. Reichsmarknoten 122.70, Dollarnoten 5.13½, Złotynoten 57.69, Scheck London 25.01¼.

Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.55—85, Dollarnoten bei 5.13—14, Złotynoten bei 57.62—76 und Auszahlung Warschau bei 57.61—75.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Juli. (R.) Bei vollständiger Orderlosigkeit der Banken und stärkster Zurückhaltung der Spekulation hinsichtlich der bevorstehenden Entscheidung im Reichstag, gaben die Kurse auf den meisten Märkten, ohne dass nennenswerte Beträge umgingen, bis zu 6 Prozent nach. Nebenwerte waren allerdings besser gehalten. Entgegen den vorbörslichen Taxen von 78—80 Prozent wurden A.G. für Verkehrswesen wesentlich höher mit 86.5—87.5 gerechnet. Zunächst wurden sie mit Schlusspluszeichen notiert. Geld bei unveränderten Sätzen in Sicht etwas steifer. Nach den ersten Kursen weiter zurückhaltend.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	18. 7.	17. 7.		18. 7.	17. 7.
Dt. R.-Bahn	96.62	97.00	Goldschmidt	59.00	—
A.G. f. Verkehr	—	87.00	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	97.50	97.50	Harpen. Bgw.	118.62	118.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	95.00
Hansa	—	—	Holzmann	85.62	—
Nordd. Lloyd	97.62	97.50	Ilse Bgbau.	—	239.00
A. Dt. Kr. Anst.	111.00	111.25	Kali. Asch.	207.00	209.75
Barmer Bank	120.00	120.00	Klöcknerw.	95.75	95.75
Berl. Hls.-Ges.	156.25	157.00	Köln-Neuess.	93.00	93.00
Com. u. Pr.-Bk.	138.75	138.75	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	200.00	201.75	Mannesmann	93.50	94.00
Deutsch. Bank	130.87	130.12	Mansf. Bergb.	67.87	68.00
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	131.50	131.00	Nat. Auto-Fb.	13.12	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	56.50	68.00
Schulth. Patz.	286.25	290.50	Oschl. Koksw	93.00	93.50
A. E. G.	149.00	150.75	Orenst. u. Kop.	—	—
Bergmann	—	—	Ostwerke	236.00	233.25
Berl. Msch.-F.	—	56.75	Phönix Bgbau	85.25	85.50
Buderus	72.50	—	Rh. Braunkoh.	223.50	224.50
Cop. Hisp. Am.	318.00	—	Rh. Elek.-W.	131.50	131.50
Charl. Wasser	100.75	101.25	Rh. Stahlwk.	—	102.37
Conti Caoutch.	161.50	161.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	32.37	32.50	Rütgerswerke	57.00	57.12
Dessauer Gas	145.50	147.12	Salzdetfurth	365.00	370.00
Dt. Erdöl-Ges.	83.75	85.50	Schl. Elek.-W.	—	145.75
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	171.50	174.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	215.62	219.00
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	141.00	142.00
El. Licht u. Kr.	—	—	Transradio	116.50	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	159.75	161.50	Ver. Stahlw.	85.00	85.12
Felten u. Guill.	—	109.25	Westeregeln	214.75	—
Gelsenk. Bgw	126.50	127.75	Zellst. Waldh.	145.00	147.00
Ges. f. el. Unt.	146.25	148.62	Otavi	41.87	42.12

	18. 7.	17. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	61.50	61.00
60-90 000	61.50	61.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.70	8.70

Industrieaktien.

	18. 7.	17. 7.		18. 7.	17. 7.
Accumulator	—	—	Laurahütte	44.75	42.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	109.00	109.75	Nordd. Wolle	80.75	79.50
Berger, Tiefb.	310.00	312.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	95.75
Dt. Eisenhd.	59.75	58.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	150.00	150.50	Schl. Bgb. u. Zk	55.50	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	13.12	13.12
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	204.00	208.00
Körting, Gebr.	50.75	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	160.25			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 7. Geld	18. 7. Brief	17. 7. Geld	17. 7. Brief
Buenos Aires	1.523	1.527	1.508	1.512
Bukarest	2.489	2.493	2.486	2.490
Canada	4.188	4.196	4.186	4.194
Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.352	20.392	20.352	20.392
New York	4.184	4.192	4.1835	4.1915
Rio de Janeiro	0.459	0.461	0.460	0.462
Uruguay	3.586	3.594	3.566	3.679
Amsterdam	168.37	168.71	168.37	168.71
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Brüssel	58.46	58.58	58.455	58.575
Danzig	81.35	81.51	81.35	81.51
Helsingfors	10.533	10.553	10.53	10.55
Italien	21.915	21.955	21.91	21.95
Jugoslavien	7.425	7.439	7.421	7.435
Kopenhagen	112.09	112.31	112.09	112.31
Lissabon	18.80	18.84	18.80	18.84
Oslo	112.07	112.29	112.07	112.29
Paris	16.46	16.50	16.46	16.50
Prag	12.407	12.427	12.407	12.427
Schweiz	81.325	81.485	81.335	81.495
Sofia	3.035	3.040	3.034	3.040
Spanien	48.65	48.75	48.60	48.70
Stockholm	112.47	112.69	112.46	112.68
Talinn	111.43	111.65	111.53	111.55
Budapest	73.35	73.49	73.32	73.46
Wien	59.13	59.25	—	—
Kairo	20.875	20.915	20.875	20.915
Reykjawik 100 Kronen	92.01	92.19	92.01	92.19
Riga	80.65	80.71	80.64	80.80
Kaunas (Kowno)	41.76	41.84	41.80	41.84
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

Gefaßte Menschenschmuggler.

§ **Kempen**, 18. Juli.

Dieser Tage gelang es der Polizei, in Boleslawice drei Banditen festzunehmen, und zwar einen gewissen Gruszka aus Chotyn, einen Kasprzak aus Siemianice und einen Kulak aus Boleslawice. Das saubere Kleeblatt hatte regelmäßig junge Leute aus Polen nach Deutschland über die Grenze geschmuggelt und ihnen zugesichert, für sie Arbeit in Deutschland zu besorgen. Für ihre Mühe nahmen sie den arbeitsuchenden Burschen pro Person 30 Zloty ab. Erst, nachdem sie in Deutschland keine Arbeit gefunden hatten, bemerkten sie den Betrug. Sie wurden ausgewiesen und meldeten jetzt nach ihrer Rückkehr der Polizei ihre Erlebnisse. Diese konnte danach auch zur Verhaftung der drei Menschenschmuggler schreiten.

Schießerei zwischen Brüdern.

§ **Kempen**, 18. Juli.

Am Sonntag nachmittags kam es in Strenze aus bisher unbekannter Ursache zwischen den Brüdern Czekaka, deren Vater im Kriege gefallen und deren Mutter vor einigen Monaten gestorben ist, zu Streitigkeiten. Während des Streites zog der eine von ihnen, Leon, plötzlich einen Revolver und gab 3 Schüsse auf seinen älteren Bruder ab, die leider ihr Ziel nicht verfehlten. Mit schweren Arm- und Beinverletzungen mußte er ins Lazarett geschafft werden. Der unüberlegte, jugendliche Schütze wurde der Polizei übergeben.

† **Raschkow**, 17. Juli. Ein Unglück kommt selten allein. Als dieser Tage der Landwirt E. Behnke aus Dragoslaw mit seiner Frau beim Schobersetzen beschäftigt war, wollte letztere sich von dem erst 1,80 Meter hohen Schober hinuntergleiten lassen. Aus Versehen ließ Behnke aber die Gabel am Schober stehen, die Frau rutschte in den Stiel, welcher ihr außer einer groben Verletzung des Mastdarmes noch mehrere andere Verletzungen beibrachte. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung der Schwerverletzten in das Frauenspital nach Posen an, wo sie hoffnungslos darniederliegt. Um den Ausfall der Schwiegertochter und des Sohnes, die die Verletzte in das Spital brachten, einigermaßen auszugleichen, machten sich die bejahrten Eltern am nächsten Morgen selbst an das Einbringen der Ernte. Aber schon beim Einspannen der Pferde erhielt die alte Frau von einem Pferd einen derartig heftigen Schlag, daß ihr die rechte Hüfte zerschmettert wurde. Auch sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

× **Jarotschin**, 18. Juli. Brände der letzten Tage. Ein abgelegener Teil des der Herrschaft Klenka gehörigen Forstes, etwa 40 Morgen, ist abgebrannt. Ueber die Entstehungsursache ist bisher nichts zu ermitteln gewesen. Der Schaden dürfte gegen 8000 Zloty betragen. In Pleschen wurde eine Scheune mit Anbau ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand durch den 6jährigen Sohn. Wert des abgebrannten Objektes ca. 10 000 Zloty. Ein weiteres Gebäude im Werte von 7000 Zloty verbrannte in Kirchlich-Ostrowo. Auch hier ist die Entstehungsursache unbekannt. Im Kreise Wreschen gingen ein Haus und eine Scheune im Werte von 14 000 Zloty in Flammen auf. Beim Teerkochen fielen Funken in die Scheune des Gutes Karmin, Kr. Pleschen, die dadurch völlig abbrannte. Der Schaden beläuft sich auf 15 000 Zloty. Mitverbrannt ist das Stroh, das die Dominialleute hier untergestellt hatten.

× **Jarotschin**, 18. Juli. Festnahme einer Ausreißerin. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde ein Mädchen festgenommen, das in Koschmin bei einer Familie G. in Pflege war. Dort gefiel es ihr plötzlich nicht mehr, und sie wollte durchaus zu ihren Eltern nach Gnesen, trotzdem sie weder von ihrer Großmutter noch von den Pflegeeltern die Erlaubnis dazu erhalten hatte. Die Polizei brachte die jugendliche Ausreißerin nach Koschmin zurück. — Vermählung unseres Starosten. Aus Warschau, wo die Trauung unseres Starosten, Herrn Dr. Dembowski mit Frl. Stanislawa Michalska stattfand, kehrte das junge Paar sofort nach Jarotschin zurück. Vor dem Starostenamt hatte sich eine ziemliche Volksmenge eingefunden, die bei der Ankunft des Autos in Hochrufe ausbrach. — Nachklänge zum „Zigeunerüberfall". Ueber den rätselhaften Ueberfall auf einen jungen Menschen vor einigen Tagen wird in Erfahrung gebracht, daß der Betreffende Dańczak heißt und aus Kościerzyn stammt. Nachforschungen haben ergeben, daß Zigeuner den Ueberfall nicht ausgeführt haben können, da sich am genannten Tage überhaupt keine in der Nähe aufhielten. Die Polizei ist lebhaft bemüht, das Geheimnis zu lüften.

† **Obornik**, 17. Juli. Die Täter des geheimnisvollen Totschlages gefaßt. In diesen Tagen wurde, wie wir bereits berichteten, der Schuhmachergehilfe Jan Jarmuszkiewicz in Obornik auf geheimnisvolle Weise erstochen. Zu dem blutigen Vorfall erfährt das „Lissaer Tageblatt" folgende Einzelheiten: Der Verstorbene begab sich gegen 20 Uhr nach der Arbeit zu einem Spaziergang in die Stadt. Auf der ul Zamkowa traf er Helena und Marjanna Napierala und begann mit ihnen ein Gespräch. Zu derselben Zeit gingen Kasprzak, Kaczmarek und Pilarski an ihnen vorbei. Kasprzak überredete Pilarski, den Schuhmachergehilfen anzugreifen. Daraufhin traten alle drei an J. heran, begannen ihn zu hänseln und zu schlagen. Kasprzak versetzte ihm einen Dolchstich in den Unterleib, der bald darauf den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Der Polizei gelang es, die Täter bald nach der Tat festzunehmen. Eine Haussuchung bei Kasprzak brachte den noch blutigen Dolch zutage. Erst nach langem Leugnen gestand das verbrecherische Kleeblatt die Tat ein. Alle drei sind als Radaubrüder und Unruhestifter in der Stadt bekannt und wegen verschiedener Diebstähle bereits mehrfach vorbestraft.

Schlecht belohnte Gutmütigkeit.

z. **Inowroclaw**, 18. Juli.

Bei dem Landwirt Wojciech Baszysz in Bachorze bei Kruschwitz erschien am letzten Sonnabend spät abends ein Landstreicher und bat dringend um ein Nachtquartier, was ihm der gutherzige Landwirt ohne weiteres auch gewährte. Das sollte ihm aber teuer zu stehen kommen, denn gleich nachdem sich der Fremde in den frühen Morgenstunden des Sonntags entfernt hatte, geriet die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune, in welcher er übernachtet hatte, in Brand. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, so daß die Scheune in kurzer Zeit vollständig vernichtet wurde. Nicht das allein, das Feuer griff auch noch auf drei weitere Schuppen und den Schweinestall über, die gleichfalls den Flammen zum Opfer fielen. Der Schaden, den der bedauernswerte Landwirt erlitten hat, ist sehr bedeutend.

† **Wrzesnik**, 17. Juli. Auto tötet ein Kind. Auf der Straße spielte das fünfjährige Mädchen Helene Müller. Ein Auto, welches von dem Chauffeur Wladislaus Twardowski gesteuert wurde, überfuhr das Kind, das nach kurzer Zeit verstarb. Angeblich soll der Chauffeur keine Berechtigung zum Fahren gehabt haben.

Lebendig begraben

und noch im letzten Augenblick gerettet.

+ **Ostrowo**, 18. Juli.

Am Dienstag, dem 15. d. Mts., gegen 6 Uhr ereignete sich ein Unfall, dem beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Als die Gärtnereibesitzerfrau Guhr in dem Gehöft Raschkowerstraße 8 quer über den Hof ging, begann sich unter ihren Füßen in der Nähe des Brunnens der Boden zu senken. Sie versuchte zu fliehen, stürzte jedoch plötzlich in die Erde und wurde von herabstürzenden Erd- und Steinmassen vollkommen verschüttet. Dank der Hilfe der im Hofe anwesenden Arbeiter konnte die Frau, die nahe am Ersticken war, noch im letzten Augenblick glücklich geborgen werden. Durch die in den letzten Tagen anhaltenden Regengüsse war der Boden in der Nähe des Brunnens unterspült worden. Die Einsturzstelle ist über 3 Meter tief.

Betrunkene erschießen Straßenpassanten.

Auf dem Sommerfest der Feuerwehr in Więckowic hatten mehrere junge Leute zu viel des „Guten" getrunken. In betrunkenem Zustande zogen sie die Straße entlang und gaben mit dem Browning mehrere Schüsse ab. Der verheiratete Szeszula und ein junger Mann wurden tödlich getroffen.

z. **Mogilno**, 18. Juli. Kinder soll man nicht ohne Aufsicht lassen. Als dieser Tage eine Gruppe Kinder am Ufer des Sees bei Mogilno spielte, wurde ein Dyonizy Sadecki von einem anderen Knaben derart gestoßen, daß er ins Wasser fiel und sofort versank. Zum Glück beobachtete dies der Malergeselle Roman Kosiński, der, ohne sich lange zu besinnen, dem Knaben nachsprang und ihn auch glücklich ans Land brachte.

z. **Inowroclaw**, 18. Juli. Es hätte leicht schlimmere Folgen haben können. Ein Fuhrmann aus Niechowiczek fuhr mit seinem Wagen, als er Inowroclaw verließ, von der Hauptstraße in eine Nebenstraße, und zwar auf der linken Seite. Bei der Straßenkreuzung kam nun von der entgegengesetzten Seite in schnellem Tempo ein Auto und fuhr derart heftig auf den Wagen auf, daß dieser vollständig umgedreht wurde und die ganze Straße verbarrikadierte. Der Wagen blieb ganz, dagegen wurde das Auto derart beschädigt, daß es zur Reparatur gebracht werden mußte. Der Fuhrmann ist mit einigen leichten Hautabschürfungen davongekommen. — Feuer. Bei dem Besitzer Franciszek Gostecki in Jeziorach Wielki brach am Dienstag, dem 15. d. Mts., um 1 Uhr nachts ein Feuer aus, wobei die Scheune mit anschließendem Stall vollständig vernichtet wurde. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden.

Sport und Spiel.

Herr Detlef v. Hennig-Zakrzewo gewinnt den „Kasinopreis".

Bei bedecktem Himmel, günstigsten Lichtverhältnissen, fast ohne jeden Wind entwickelte sich am Schlußtage ein überaus reger Schießbetrieb.

In dem Kampf um den „Kasino-Preis", der morgens von 9 Uhr ab geschossen wurde, errang in der Sonder-Klasse Herr Detlef v. Hennig-Zakrzewo mit 99 Treffern bei 100 Tauben den ersten Platz, während der Danziger Meisterschütze v. Donop und der Altmeister Goeldel-Trutenau mit 97 Treffern stechen mußten.

In der A-Klasse war Herr Majoratsbesitzer v. Bieler-Melno mit 97 Treffern siegreich vor Herrn Güterdirektor Schulemann-Borzeciczki mit 96 und Herrn Rittergutsbesitzer v. Łyskowski mit 94 Treffern.

Im Ausgleichsschießen, bei dem die klassierten Schützen aus der „Meisterschaft" und dem „Kasino-Preis" ausgeschlossen waren, siegte mit 20 Treffern bei 20 Tauben Herr Rittergutsbesitzer v. Zieleniewski, der aber erst in zähem Stechen auf 20 Meter Herrn Gutsbes. Schroedter-Eichwalde auf den 2. Platz verweisen konnte, während Herr Rittergutsbesitzer v. Guliczewski mit 19 Treffern den dritten Platz belegte.

Das Mannschaftsschießen entwickelte sich als ein äußerst scharf durchgeführter Kampf. Es wurde durchweg, wie überhaupt am dritten Tage, ganz vorzüglich geschossen. Die Danziger Mannschaft fiel angenehm durch das von ihr vorgelegte forsche Tempo und eine gute Schießtechnik auf.

Wenn sie sich im Endergebnis auch nicht gegen den Sieger, die pommerellische Mannschaft, behaupten konnte, so unterlag sie doch knapp und ehrenvoll. Die pommerellische Mannschaft konnte den wertvollen silbernen Pokal der Kurdirektion Zoppot für ihren Klub mit nach Hause nehmen. Herr Detlef v. Hennig-Zakrzewo erhielt die wundervolle Bronze, darstellend einen „Wisent", gegeben von dem Poln. Landes-Jagdverband für den besten Schützen der siegenden Mannschaft. Der beste Danziger Schütze, Herr v. Donop, erhielt den von unbekannter Seite gestifteten silbernen Becher, der „dem besten Danziger Schützen" gewidmet war.

Es ist erfreulich, daß sich die ganze Veranstaltung ohne Proteste und in vollster Harmonie abwickelte. Wenn das Tempo der einzelnen Konkurrenzen auch zeitweise etwas flotter hätte sein können, gelang es dank der Umsicht der Schießleitung, das Programm abzuwickeln. Die Schützen nahmen mit großer Genugtuung von dem Interesse Kenntnis, das der Magistrat der Stadt Zoppot dem Wurftaubenschießen entgegenbringt, und das er höchstwahrscheinlich in einem völligen Umbau und erheblicher Erweiterung des Standes zeigen wird. Besonders erfreulich ist die große Anzahl der Schützen, die von weither der Einladung des Jagdschutzvereins Danzig gefolgt war.

Das Internationale Wurftaubenturnier wurde mit einem Festessen im Kasino-Hotel Zoppot geschlossen, bei dem Herr Kurdirektor Freiherr v. Wechmar, im Auftrage des Magistrats der Stadt Zoppot, Herrn Güterdirektor Kirczkuno-Brudzew die wertvolle Kristallbowle in der „Meisterschaft von Zoppot" mit anerkennenden Worten überreichte, während Herr Detlef v. Hennig-Zakrzewo die silberne Schale des „Kasino-Preises" durch den Herrn Polizeipräsidenten Froböß überreicht wurde. Der Präsident des polnischen Jagdverbandes, Herr Oberst v. Chlapowski-Posen, überreichte dem besten Schützen der pommerellischen Mannschaft, Herrn Detlef v. Hennig-Zakrzewo die „Wisent"-Bronze.

Mitropa-Cup-Sieger geschlagen.

Eine sensationelle Niederlage mußte der Sieger des Mitropa-Cup-Wettbewerbs und des Genfer Turniers, Ujpest, auf eigenem Platz hinnehmen. Vor 20 000 Zuschauern brachte es Ambrosiana-Mailand fertig, die Ungarn klar mit 4 : 2 (2 : 1) zu schlagen. Ujpest dürfte also die 1. Runde schwerlich überstehen, denn in Mailand wird der Europa-Meister kaum zwei Tore aufholen können.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Die vier Federn. Tonfilm. 4.30.
Kino Metropolis. Der weiße Kapitän. 7 Uhr.
Kino Renaissance. Das Apachenmädchen. 5 Uhr.
Kino Wilsona. Der Weg allen Fleisches. 5.15 Uhr.
Kino Stylowe. Blendende Schmetterlinge. 5 Uhr.

Irgendwelche Aussichten der Teilnehmer vorauszusagen, ist völlig abwegig, da das Gelingen von viel zu vielen Faktoren abhängig ist und ein gut Teil Glück dabei immer auch eine Rolle spielt.

Der Wettbewerb hat die Konstrukteure des In- und Auslandes nicht ruhen lassen. Neben bekannten Flugzeugen geht daher eine ganze Reihe von Neukonstruktionen an den Start. An den teilnehmenden Flugzeugen kann man deutlich erkennen, welchen Weg der moderne Sport- und Tourenflugzeugbau geht. Die Bauarten weichen noch z. T. erheblich voneinander ab, wenn auch vielfach rein äußerlich unter den Typen gewisse Angleichungen festzustellen sind. Zunächst einmal ist fast auf der ganzen Linie wahrzunehmen, daß stärkere Motoren sehr bevorzugt werden. Man geht mit den Leistungen bis an 125 PS. hinauf. Die begehrteste Kraftquelle liegt etwa bei 80—95 PS., die übrigens auch vollauf genügen dürfte. Daneben sind aber auch Maschinen mit schwächeren Motoren (40—50 PS.) vertreten. Da der Wettbewerb ja kein Rennen darstellt, gibt die PS-Zahl natürlich nicht den letzten Ausschlag, wenn auch eine gewisse Kraftreserve besonders bei ungünstigen Witterungsverhältnissen den Teilnehmern immer sehr zustatten kommen wird. Da das Sport- und Tourenflugzeug ja geeignet sein soll, vom Privatmann jederzeit leicht und bequem geflogen werden zu können, stehen bei solchen Maschinen gewisse Annehmlichkeiten im Vordergrund. Deshalb geht man immer mehr dazu über, die Sitze in kleinen Kabinen unterzubringen oder sie wenigstens mit einem abnehmbaren Kabinenaufsatz zu versehen. Dadurch sind die Insassen vor Wetter und dem unangenehmen Propellerluftstrom geschützt. Ebenso ist dann auch keine besondere Schutzkleidung nötig. Solche Flugzeuge werden heute durchweg mindestens zweisitzig, in einigen wenigen Fällen sogar dreisitzig, gebaut und die Nebeneinanderanordnung der Sitze gegenüber der hintereinanderliegenden wird begreiflicherweise immer mehr bevorzugt. Die Fahrgestelle sind so ausgebildet, daß auch ein Landen in ungünstigem Gelände gefahrlos möglich. Vielfach ist man auch dazu übergegangen, die Maschinen mit Bremsvorrichtungen zu versehen, um einen verminderten Auslauf zu erzielen, was ja sehr wichtig ist, weil dem Privatflieger oft nur kleinere Start- und Landeplätze zur Verfügung stehen.

Die Holzbauart ist immer noch sehr in Gunst. Daneben auch die Gemischtbauweise, wobei der Rumpf aus Stahlrohr (vereinzelt auch aus Duraluminrohr) mit Stoffbespannung besteht und die Flügel aus Holz gefertigt sind. Ein ausgesprochenes Ganzmetallflugzeug wird nur von einer Seite in das Treffen geschickt, während eine andere Firma sich neuerdings sehr stark mit der Metallgerippebauart (Duralumin und Stahl) befaßt, wobei Rumpf und Flügel stoffbespannt sind. Der bequemen Unterstellmöglichkeit und Transportmöglichkeit wird zumeist durch Zurückklappen der Flügel Rechnung getragen.

Neben deutschen Flugzeugen finden wir solche aus England, Frankreich, Belgien, Oesterreich, und weiter dürfte das Erscheinen eines amerikanischen Flugzeugs, ferner solcher aus Spanien und Polen sowie eines aus Jugoslawien ganz besonderes Interesse hervorrufen.

Die Motoren sind durchweg luftgekühlt, wobei sich deutlich bemerkbar macht, daß der Vierzylinderreihenmotor den Sternmotor, der einen größeren Stirnwiderstand besitzt, sehr in den Hintergrund drückt. Unter den teilnehmenden Piloten finden wir die besten Namen der beteiligten Länder, und so sind alle Voraussetzungen gegeben, daß der Europaflug 1930 ein ganz großes Ereignis werden dürfte.

Fritz Wittekind.



Flugzeug-Reparatur bei sausendem Propeller.

Beim Dauerflug der Brüder Hunter, die über drei Wochen in der Luft geblieben waren, mußte die Maschine einmal während der Fahrt repariert werden. Unser Bild hält dieses aufregende Moment fest; wie ein Akrobat hängt der Pilot am Flugzeugkörper.

Aus der Republik Polen.

Plauderei.

Unter der Ueberschrift „Und da sei Du noch Patriot" lesen wir folgende „Sonntagsplauderei" des Herrn St. Brandowski im **„Dziennik Bydgoski"**:

„Ich habe schon oft bemerkt und bemerke immer wieder, daß ich ein gutmütiger Mensch bin, der das Joch des Lebens geduldig trägt. Mit der Demut eines Hiob habe ich die Leiden ertragen, die Witos und Grabski brachten, und mit der gleichen Demut ertrage ich auch alle Zumutungen der Sanierung. Und als der Minister Boerner vor der Handelskommission sagte: da soll mich doch der Schlag rühren!, dachte ich mir gleich, daß so etwas nach ausdrücklichem Willen Gottes geschehen kann, und daß man diesem Willen des Allerhöchsten nicht widersprechen darf. Ich respektiere jede Obrigkeit, und sollte sie nicht einen, sondern in zehn Prystors personifiziert sein. Ich war nicht dabei, als das Budget beschnitten wurde, und ich habe auch nicht versucht, die Sanierungsprinzipien dem Prof. Żdziechowski oder dem Kollegen Nowaczyński einzuflößen.

Nicht ich bin bis an den Dniepr vorgestoßen, und ich war auch nicht bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Herrn Dąbski dabei. Wenn ich Sejmmarschall wäre, dann würde mich vor der Eröffnung der Session nicht einmal das Erscheinen des Generals Zagórski davon abbringen. Ich habe mich bemüht, den Beamten einzureden, daß auch, wer hungert, Polen aufbaut. Ich habe stets den Grundsatz vertreten, daß die Frau „Konstitution" gut ist, aber die Frau „Polonia" ist wichtiger. Ich habe mich niemals um den Posten eines Sanierungsredakteurs oder um den Posten eines Krankenkassendirektors bemüht, und ich habe auch den Abg. Kurowski auf seinen Fahrten nach dem Liebesvlies nicht begleitet. Ich habe von Miedziński niemals verlangt, daß er über die ihm anvertrauten Mittel Rechenschaft ablegen soll, und ich werde mich auch am Ehrengericht nicht beteiligen. Ich habe niemals die Nationaldemokratie über den Regierungsblock gestellt oder umgekehrt; denn dort ist Trąmpczyński und hier ist Sławek, beides Männer, die meinem Herzen gleich teuer sind. Wie ich am Tage des Hl. Ignatius gebetet habe, so werde ich auch am Tage des Hl. Józef beten, und meine Seele wird nicht leichter werden an patriotischen Gefühlen, wenn auch noch der dritte Patron am nationalen Himmelgewölbe erscheinen wird.

Meine politischen Ueberzeugungen sind wie Erz, und wenn sie die Goldprobe nicht aushalten, dann sind die schweren Zeiten und die Dispositionsfonds daran schuld. Noch kein Orden hat meine Brust beschwert, ich habe nicht im Rate der Obersten gesessen, ich glaube an Herrn Devey den Allmächtigen und entsage feierlich Liebermann und ähnlichen Ketzern. Ich glaube an alles, was die **„Gazeta Polska"** zu glauben vorgibt. Ich habe niemals meine Zelte im Schatten der „Roten Fahne" aufgeschlagen, aber ich habe mich auch nicht von der Sonne des Diktators bräunen lassen. Ich bin ein Literat, der keine Livree zum Wechseln hat. Ich warte geduldig, bis sich die Verhältnisse so gewendet haben, daß ich aus einem Polen und Katholiken im eigenen Lande zur nationalen Minderheit geworden bin.

Als man von mir eine Spende für ein Denkmal des Erbauers Polens verlangte, da habe ich dem Komitee als Ersatz für Bargeld meinen Segen geschickt. Vergeblich wollte ich in Amerika eine neue Anleihe für das Vaterland erwirken, vergeblich suchte ich Ammanulah auseinanderzusetzen, daß er ohne das Wunder an der afghanischen Weichsel sich nicht am Ruder halten werde. Da ich nicht in den Sternen lesen kann, habe ich mich bemüht, aus Préference-Karten das Geheimnis der Zukunft zu erraten. Weil ich mich vor einem plötzlichen Tode fürchte, habe ich niemals telephonisch gelauscht, und ich habe noch keinen Minister oder anderen Würdenträger getroffen, den ich in meiner Seele nach dem türkischen Spruch „Salem Aleikum" verwünscht hätte. So ein zurückhaltender Journalist und Patriot bin ich und dachte deshalb, daß ich in Ruhe meinen Lebensabend beschließen würde, als plötzlich wie ein Blitz aus heiterm Himmel folgendes amtliche Kommunikat veröffentlicht wurde:

‚**Warschau**, 6. Februar. (Pat.) Das Kultusministerium plant die Durchführung einer genauen Registrierung der Literaten, Journalisten und Publizisten. Dazu erhalten die Literaten, Journalisten und Publizisten in den nächsten Tagen besondere Fragebogen, die unter Beifügung eines Lichtbildes auszufüllen sind."

Ich bin nicht furchtsam, aber es überlief mich doch eine Gänsehaut, als ich dieses wahrhaft sanierte Pronunziamento las. Ich dachte so darüber nach, warum wohl die Hohe Sanierung wissen mußte, wann und von was für Eltern ich geboren wurde, was ich für einer sei, wie mein Lebenslauf wäre, wie oft und wofür ich im Kittchen saß; denn jeder ordentliche Redakteur sollte mindestens drei Kriminalfälle hinter sich haben. Ich verstehe wohl, daß man die Diebe registriert, ich erkenne auch vom staatlichen Gesichtspunkt eine Registrierung der Autos, Pferde und jeglicher Klauentiere an. Aber was soll in dieser Gesellschaft — frage ich mich — der Redakteur?

Wenn man schon unbedingt jemanden festnageln muß, wäre es da nicht besser und vernünftiger, wenn man jenen berühmten „Index canaliarum, qui Patriam suam ocradabant" dazu nähme?

Was nützen einem Evidenzen der Redakteure? Will man etwa für den Fall eines Krieges aus ihnen ein züchtiges Bataillon schaffen, dem die Aufgabe zufällt, auf eine Brücke aufzupaisen die in die Luft gesprengt werden soll? Und erst die Verschärfung, daß jeder zu seinem Lebenszeugnis ein Lichtbild hinzufügen soll! Man wird doch daraus sicher ein wahres Verbrecheralbum machen. Es fehlen darin nur noch die Abdrücke der Finger, aber dafür kann noch eine ergänzende Novelle erlassen werden. Ein Blatt brachte kürzlich die Nachricht, daß die Regierung die Absicht habe, „ein großes Schwarzbuch der polnischen Bürgerschaft" anzulegen. Offenbar fängt sie bei den Redakteuren an und räumt ihnen in diesem Buche einen Ehrenplatz ein. Denn es wird mir niemand einreden können, daß die Regierung einen solchen Index braucht, um z. B. einen solchen Redakteur wie mich bei der Verteilung des Ordens „Polonia Restituta" nicht zu übergehen!"

Die letzten Telegramme.

Drei weitere Tote geborgen.

Neurode, 18. Juli. (R.) Aus dem Kurt-Schacht wurden gestern vormittag drei weitere Tote geborgen, so daß jetzt insgesamt noch 36 Bergleute verschüttet sind.

Explosion auf einem französischen Passagierdampfer.

Marseille, 18. Juli. (R.) Gestern nachmittag ereignete sich auf dem französischen Passagierdampfer „Sphinx", der mit Bestimmung nach dem fernen Osten ausgelaufen war, im Maschinenraum eine Explosion, worauf der Dampfer in den Hafen zurückkehrte. Bei der Explosion wurden zwei Personen getötet und sieben verletzt. Es waren darunter zwei Europäer, die anderen sind Annamiten und Chinesen.

Noch nicht entschieden.

Berlin, 18. Juli. (R.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, sind die Besprechungen zwischen der Deutschnationalen Volkspartei mit dem Reichskanzler Brüning bisher ohne Ergebnis geblieben. Die Entscheidung über den Fortbestand oder die Auflösung des Reichstages wird heute vormittag entschieden werden.

Major Pabst.

München, 18. Juli. (R.) Der kürzlich aus Oesterreich ausgewiesene frühere Stabschef der Heimwehren, Major Pabst, wird, wie der „Bayerische Kurier" meldet, demnächst Italien verlassen und sich nach München begeben, um dort dauernden Wohnsitz zu nehmen.

Ein tschechisches Militärflugzeug abgestürzt.

Prag, 18. Juli. (R.) Bei Schießübungen ist in der Nähe von Milowitz gestern ein Beobachtungsflugzeug abgestürzt. Seine Insassen, ein Pilot-Zugführer und ein Korporal, konnten wegen der geringen Höhe vom Fallschirm keinen Gebrauch machen und kamen ums Leben.

Eröffnung der Freiburger Schauinsland-Bahn

Freiburg i. Breisgau, 18. Juli. (R.) Gestern vormittag fand hier die feierliche Einweihung der neuerbauten Seil-Schwebebahn auf dem Schauinsland, dem höchsten Berg der Freiburger Gemarkung (1286 Meter), statt. An der Einweihungsfeier nahmen außer den geistigen Vätern der Bahn, Geheimrat Prof. Dr. Benoit-Karlsruhe und Prof. Amann, beide von der Technischen Hochschule Karlsruhe, u. a. auch der badische Staatspräsident Dr. Schmitt, der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Frhr. von der Eltz, der Präsident der Oberpostdirektion Konstanz, Kipphahn, als Vertreter des Erzbischofs von Freiburg Generalvikar Dr. Sester, der Präsident des Regierungsrats von Basel, Niederhauser, sowie die städtischen Kollegien Freiburgs und zahlreiche badische Landtagsabgeordnete teil. Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen in der Talstation fuhr unter den Klängen des Deutschlandsliedes der erste Wagen mit den Festgästen hinauf zur Bergstation. Damit war die Freiburger Schauinslandbahn, die mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen Reichsmark in etwa einjähriger Bauzeit geschaffen wurde, eröffnet.

General Schorr gestorben.

Berlin, 18. Juli. (R.) General Schorr, der Geschäftsführer und Direktor des Reichsklubs der Deutschen Volkspartei, ist nach nur eintägigem Krankenlager plötzlich in Zermatt gestorben, wo er sich zur Erholung aufgehalten hat. Die Parteileitung hat den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid ausgesprochen. Der Klub wird eine besondere Trauerfeier veranstalten.

Die Riesenunterschlagungen in Paris

Paris, 18. Juli. (R.) Zu den Unterschlagungen eines Bevollmächtigten der Pariser Zweigstelle einer Neuyorker Bank, der, wie gemeldet, 25 Millionen Frank veruntreut haben soll, wird berichtet, daß der seit mehreren Tagen verschwundene Landesbevollmächtigte der Sohn des früheren venezolanischen Geschäftsträgers in Paris, de Villa Nueva, ist, der gleichzeitig Finanzbeirat der venezolanischen Gesandtschaft in Paris war. Die betreffende Bank, die National City Bank, läßt erklären, daß sie nicht geschädigt worden sei, daß de Villa Nueva durch Fälschung der Unterschriften von Kunden deren Konto abgehoben habe. Die unterschlagene Summe betrage übrigens nicht 25, sondern 12 Millionen Frank.

Tödlicher Absturz zweier amerikanischer Marineflieger.

Neuyork, 18. Juli. (R.) Nach einer Meldung aus Managua (Nicaragua) haben zwei amerikanische Marineflieger beim Absturz ihres Flugzeuges den Tod gefunden.

Erkrankung Siegfried Wagners.
Autounfall seiner Gattin.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Die körperlichen und seelischen Anstrengungen bei den letzten Proben zu den Festspielen haben bei Siegfried Wagner eine völlige Erschöpfung hervorgerufen, so daß er am Mittwoch abend im Festspielhaus einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Frau Winnifried Wagner fuhr sofort mit ihrem Auto in die Stadt, um einen Arzt herbeizuholen. Auf der Rückfahrt, bei der sie ein sehr scharfes Tempo innehielt, fuhr Frau Wagner in der Schulgasse mit einem Opelwagen zusammen. Der Führer des Opelwagens wurde auf die Straße geschleudert und erlitt leichtere Verletzungen. Sein Wagen wurde völlig zerstört und mußte abgeschleppt werden. Frau Wagner konnte den Arzt zum Festspielhaus bringen, obwohl ihr Wagen schwere Beschädigungen davongetragen hatte.

Siegfried Wagner mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Inzwischen ist eine leichte Besserung in seinem Zustand eingetreten. Es ist fraglich, ob er der Eröffnung der Festspiele beiwohnen kann. Die Abhaltung der Vorstellungen ist jedoch nicht in Frage gestellt, da die Vorarbeiten und Proben am Mittwoch abgeschlossen wurden.



Moderne Kirchenbaukunst.

Wandmalereien in der neuen St. Antoniuskirche in Schneidemühl.

Die in modernem Stil gehaltenen Bilder zeigen den Leidensweg Christi. Auch in der Außenarchitektur dieser erst vor kurzem eingeweihten katholischen Kirche prägt sich der neue Kunstwille aus.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt"** für die Monate **August, September** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post einzusenden,** spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den **Verlag des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man:

„Für Zeitungsbezug".

1 gebrauchte Original Dehnesche Drillmaschine
„Simplex“ Nr. 5 M. $2^1/_2$ m breit
1 gebrauchte Sacksche Schubraddrillmaschine, 3 m breit
1 gebrauchten 4-spännigen Bügelgöpel
1 gebrauchten Tankwagen
für 3000 Ltr. Inhalt
1 neuen Rollwagen
Fabrikat Radfabrik Góra
preiswert ab Lager Poznań zu verkaufen

Woldemar Günter

Landmaschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette

Poznań, Tel. 52-25, Sew. Mielżyńskiego 6

Heute nacht 2 Uhr verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Franz Ephraim

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Grete Ephraim
geb. **Czollek**

Posen, den 18. Juli 1930.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Isr. Friedhofes aus statt.

Das im Kreise Gostyn belegene

Stiftsgut Bodzewo

nebst 2 Vorwerken in Gesamtfläche von 3000 Morgen, einschl. Wege und Gehöfte, soll vom **1. Juli 1931 ab auf 18 Jahre neu verpachtet werden.** Bewerber, die polnische Staatsangehörige und Glieder der unierten evangl. Kirche in Polen sind, erfahren die weiteren Pachtbedingungen durch den unterzeichneten Vorsitzenden des **Kuratoriums der Kaulfuß-Dumschen Pfarrkinderstiftung.**

Piaski, powiat Gostyń, den 20. Juli 1930.
Päschke, Pfarrer.

Haarausfall, Schuppen, Kahlheit

beseitigt die

Silvikrin-Haarkur

Durch ständige Pflege des Haares mit **Silvikrin-Shampoon** und **Silvikrin-Fluid** kann man das Entstehen der oben angeführten Schäden verhüten. — Hunderte Aerzte in Polen und im Auslande bestätigen, daß die **Silvikrin**-Präparate unübertroffen sind. (Weitere Aerztemuster stehen den Herren Aerzten kostenlos und franko zur Verfügung.) Senden Sie bitte den unten befindlichen Gratisbezugschein in einem mit Freimarke versehenen Umschlag ein an:



SILVIKRIN-VERTRIEB, Danzig 202, Böttchergasse 23/27.

Ich bitte um kostenlose und portofreie Zusendung von:

1. 1 Probe „Silvikrin-Shampoon“
2. Das Büchlein „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares“
3. Die neuesten Berichte über die Erfolge des Silvikrin
4. Den Silvikrin-Kurplan, redigiert von Prof. Dr. med. Lipliawski.

Name .... Ort ....

Strasse u. Nr. .... Post ....

Fr. Elvira Chrząszczyński-Kruszyńska schreibt uns:
Dem ständigen Gebrauch von Silvikrin-Shampoon und Silvikrin-Fluid verdanke ich die Fülle meines seidenglänzenden Haares.



Herr O. W. schreibt:
Aus diesen Bildern können Sie ersehen, wie sehr ich an Haarausfall litt. Schon nach 3-monatigem Gebrauch der Silvikrin-Präparate stellten sich die ersten Erfolge ein. Nach weiteren 3 Monaten waren die kahlen Stellen mit Haaren bedeckt. Silvikrin hat sich als sehr gutes Mittel bewährt, und bleibe ich Ihnen deshalb stets dankbar.

Herrenstoffe
und
Futtersachen

in **grösster Auswahl**
zu **konkurrenzlosen Preisen**

empfiehlt:

***F. Lisiecki, Dom Konfekcyjny** Sp. Akc.*

Poznań, Stary Rynek 98/100.



Tonfilm-Kino Apollo

Heute Premiere!

des langerwarteten Films unter dem Titel:

„Die Vier Federn“

Ein Film, der für sich selbst spricht.

Vorführungen um 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.
Vorverkauf von 11.30 bis 13.30 Uhr.



KINO METROPOLIS

Heute Premiere!

Lili Damita und **Ronald Colman**
indem Filmdrama nach dem bekannten Werk von J. Conrad unter dem Titel:

Der Weisse Kapitän

Vorführungen um 7 und 9 Uhr.
Vorverkauf von 11.30 bis 13.30 Uhr.

Besuchet den Automobilstand

Austro-Daimler
Steyr
Austro-Fiat
Citroën

auf der **Internationalen Ausstellung für Verkehr u. Touristik, Pavillon XI.**

Städtische Waldoper Zoppot

Freischütz

von **Carl Maria von Weber.**

Künstlerische Leitung und Regie: **Oberregisseur Hermann Merz**
Dirigent: Generalmusikdirektor **Professor Dr. Max von Schillings**
Vorbereitender Kapellmeister: **Karl Tutein, Graz,** dirigiert 2 mal.

Mitwirkende Künstler:

Max Lorenz, Dresden / Gotthelf Pistor, Bayreuth / Ludwig Hoffmann, Berlin / Adolph Schöpflin, Karlsruhe / Ernst Osterkamp, Leipzig / Waldemar Henke, Berlin / Wilhelm Spering, Berlin / Käte Heidersbach, Berlin / Tiana Lemnitz, Hannover / Henny Neumann-Knapp, Köln / Else Blank, Karlsruhe / Dr. Paul Lorenzi, Danzig / Withold D'Antone, Danzig.

Orchester 80 Künstler. **Chor 350 Mitwirkende.**

Aufführungstage: 27., 29., 31. Juli, 3. u. 5. August 1930

Vorverk. u. Auskunft: **Buchhandlung Kießlich, Zoppot,** Am Markt 12.
Preise 3 bis 15 Danziger Gulden.
Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr.

Chemisch - analytisches Laboratorium
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe

E. Kettler, Poznań

Piekary 16/17, im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Untersuchungen
von Futter- und Düngemitteln, Oelen und Fetten, Wasser, Lebensmittel u. Gebrauchsgegenständen. Bodenuntersuchungen n. Methode **Prof. Dr. Neubauer.**

Müller: Donnerwetter! Ihr Hausbier schmeckt ja viel besser als unseres, liegt das an der Zubereitung?
Schulze: Das glaube ich nicht, denn das Rezept steht auf allen Fabrikaten,

aber

kaufen Sie, wie es meine Frau jetzt macht, nachdem sie alle Fabrikate durchprobiert hat,

nur

das Braumalz Marke Heimbier

der Industrie-Werke K. BLOCH, DANZIG, Steindamm 25a—30
Dann wird Ihnen Ihr Haustrunk ebenso vorzüglich munden.

Fabriklager Bydgoszcz, Unji Lubelskiej 1 a.
Fabrikläger für andere Städte noch zu vergeben.

Achtung!

Gut 900 Morgen Weizen-, teilweise guter Roggenboden, 40 Morgen gute Wiesen, massive Gebäude, Haus im Park gelegen, mit kompl. Inventar, an der Chaussee, 7 km zur nächsten größeren Stadt, **zu verkaufen.** Gefl. Eilofferten an **Behr, Strzelno.** Außerdem große Auswahl in anderen Wirtschaften.

Zur Verkehrsausstellung

empfehlen wir

Führer durch Posen und Umgebung

reich illustrierte Ausgabe nebst Stadtplan

Preis 3,60 zł.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

CONCORDIA Sp. Akc.
Verlagsanstalt
POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

Motor-Anhängepflug Fabrikat „Sack“
2- und 3-scharig, mit einem vierscharigen Schäleinsatz — geeignet f. „Lanz“ od. „Deering“ Traktoren, verkaufe für ca. die Hälfte des Neupreises. — Der Pflug ist gut erhalten und sofort betriebsfähig.

HUGO CHODAN,
vorm. Paul Seler — Poznań
ul. Przemysłowa 23. Tel. 74-80



Wir kaufen jedes Quantum:

Senf, Peluschken, Wicken, Lupinen

und erbitten bemusterte Offerten.

M. Kalmus & Syn, Leszno, Telefon 21.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe l., früh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzyski
früher Petriplatz.